

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle — Die deutsche Frau — Wehrwille und Wehrkraft — Silber vom Tage — Hiltlerjugend — Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispartalle Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahmeschluss mittwochs 7 Uhr.



Zeitungspreis: In der Stadt bzw. durch Post monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,70 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Zeitungsprieis.

Das politische Gelöbniß der 140 000

Adolf Hitler gibt den Politischen Leitern die Parole für die Arbeit des kommenden Jahres. — Wichtige Kongreßreden der Reichsleiter Hierl, Darré und Amann. — Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink über die Aufgaben der deutschen Frau

Glaube, Liebe und Zuversicht

Eigenbericht unserer Nürnberger Reichsparteitag-Schriftleitung

Nürnberg, 9. September. Ein Tag liegt zwischen dem Forderung der Politischen Leiter und „Der Nacht des Lichtes“ auf der Zeppelinfeld. Nun ist das braune Heer der hunderttausend unbekanntes Kämpfer der Bewegung zum feierlichen Gelöbniß angetreten.

In gewaltigen, festgefügtem Marschblod führen die Männer aus den Städten und Dörfern nun zur machtvollen Einheit verdichteten. Majestätisch breitet sich die Haupttribüne in der Nordfront des Zeppelinfeldes. Ihre granitnen Quadern erheben im blendenden Glanzlicht wie weißer Marmor, dessen Reihung durch die roten Bahnen der Fahnenträger unterbrochen wird. Hinter dem westlichen Seitenvall ragt das erste festgebaute Teilstück der neuen Kongreßhalle aus der Nacht. Hochragende Stützpfeiler mit dem anschließenden Kuppelkranz tragen sich in den Wellen des Tageslichtes. Die klassische Schönheit des Lotos vorläufig schon die erkmündigen Ausmaße des zukünftigen Kongreßhauses. Der feierliche Rahmen wird noch weiter ergänzt durch die vielen angeordneten Fahnengruppen und den übrigen beleuchteten Gigantbauten des Parteitagfeldes.

Am Eingang des Südtors erwartet die Führerschaft der Partei die Ankunft Adolf Hitlers. Unter Fanfarenläuten und aufbrausendem Jubel nimmt der Führer die Meldung des Tages entgegen und schreitet durch das breite Mittelfeld zur Haupttribüne. In diesem Augenblick wachsen hundert Strahlenbündel in die Nacht hinaus. Die Lichtbahnen umschließen das weite, menschengesättelte Feld und vereinigen sich zu einem leuchtenden Bienenstock.

Die stehenden Blut und Gold strömen dann die Fahnen der Partei durch die Reihenmassen, ebenfalls von der Helle der Scheinwerfer angestrahlt. Neue Kommandos. Das Heer der Angetretenen erstarrt zu einer Einheit. Der Führer spricht von den Toten des Weltkrieges, von den Opfern der Arbeit und von den Gefallenen der Bewegung. Die tausend Fahnen senken sich zur Totenehrung.

Dann spricht der Führer! Trotz des äußeren Wandels besetzt die Männer, die heute zu Hunderttausenden vor ihrem Führer angetreten sind, dieselben Ideale wie vor 15 Jahren, am ersten Parteitag. Es ist der unerschütterliche Glaube an Deutschland, die unwandelbare Liebe zum eigenen Volk und die feste Zuversicht an die Auferstehung unserer Nation. Der Führer weiß, daß er in dem Korps der Politischen Leiter die zuverlässigsten und treuesten Mitarbeiter besitzt. Von jubelnden Zuschauern umdrängt, sang Adolf Hitler die Worte ausprechen: „Ich habe nie an Euch gezweifelt, und ich habe Euch immer mein restloses Vertrauen geschenkt.“ Jetzt stehen auch die Männer aus der Ostmark bei ihren Kameraden aus dem Altreich. Aus dankerfüllten Herzen jubeln sie immer wieder dem Neugefalter des Reiches zu, so daß er minutenlang seine Worte unterbrechen muß. Das ist der überaus wertvolle deutsche Volksteil, der nun nach Jahrhunderten zur Heimat zurückkehrt. Er probt und gehärtet im Kampf um die Erhaltung der Nation sind sie nun eingegliedert in die große deutsche Volksgemeinschaft. Sie werden immer die treuen Wächter unserer Grenze sein!

Noch einmal drückt dankerfüllter Jubel durch die Nacht, als der Führer mit den Worten schließt: „Als unerschütterliche Glaube“

densträger des Großdeutschen Reiches soll unsere Führung eine gute sein! Hunderttausend Hände erheben sich in spontaner Begeisterung zu dem Manne, der nun wieder zurückkehrt in die Stadt.

Im Verlauf des Freitags fanden wiederum wichtige politische Rundgebungen statt. Vor allem waren es die Reden der Reichsleiter Amann, Darré und Hierl vor dem Parteikongreß und am Nachmittag die eindrucksvollen Ausführungen von Frau Scholz-Klink vor der NS-Frauenenschaft. Die silberhellen Lichtbündel stiegen noch am Himmel und leuchten in die Unendlichkeit hinaus. Dies beeindruckt von dem Gleichklang der Herzen und Hirne dieser blutvollen Gemeinschaft, von der bezaubernden Sinfonie von Licht und Farben und den Worten Adolf Hitlers ziehen die Hunderttausende, die auf der Zeppelinfeld diese Feststunde miterlebten, wieder heimwärts.

Hans Dahn

Die Pressemänner der Partei

Dr. Dietrich vor den Pressenämtern

Nürnberg, 9. September. Der pressenpolitische Apparat der Partei, Gau-, Kreis- und Ortsgruppen-Pressenämter sowie Haupt- und Kreis- und Kreis-Pressenämter der Presse der NSDAP, hielt am Freitag im historischen Festsaal des alten Nürnberger Rathauses seine Jahrestagung ab. Nach Ansprachen des Hauptamtsleiters Dr. Adolf Dresler und des Stabsleiters des Reichspressenamtes, Hauptamtsleiter Sandermann, dankte Reichspressenführer Reichsleiter Dr. Dietrich den Pressenämtern der Partei für ihre Arbeit und überreichte den Preis-träger mehrerer interner Arbeitswettbewerbe Anerkennungen und Preise. Das Kennzeichen unserer Presse sei, so führte der Reichspressenführer aus, der mit der Forderung nach höchster journalistischer Leistung verbundene kämpferische Charakter. Es sei vor allem mit dem Verdienst der Pressenämter der Partei, daß dieser neue Geist in der deutschen Presse sich durchgesetzt habe. Dr. Dietrich wandte sich in diesem Zusammenhang einer Reihe von Problemen zu, die für den Einsatz der deutschen Presse im Rahmen

der deutschen Politik von Bedeutung sind, und schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache mit einem Ausblick auf das kommende Arbeitsjahr, das die Pressenämter der Partei ebenso wie bisher auf ihrem Platz finden werde.

Römische Presse zur Rede Dr. Dietrichs

Die scharfe und treffende Beurteilung der ausländischen Pressehefte durch Reichspressenführer Dr. Dietrich ist in der römischen Presse stark beachtet worden. Dr. Dietrich habe, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia“ betont, eine flammende Kollage gegen die hinterlistigen, unaufrichtigen und unwürdigen Systeme eines gewissen „demokratischen“ Journalismus gehalten, der im Namen angeblicher unsterblicher Prinzipien das in den Säulen ziehe, was das wirksamste Mittel für die Verbreitung der Wahrheit sein und damit der allgemeinen Befriedung dienen sollte.

Gasthaus Nürnberg an die NSD

Der Plainersberg als Gemeinschaftslager

Nürnberg, 9. September. Die Stadt der Reichsparteitage hat den Plainersberg, eine

Gaststätte, in der seit vielen Jahren ein Gemeinschaftslager der Betriebsführer und ihrer Obmänner durchgeführt wird, der NSD für 99 Jahre als Geschenk überlassen. Oberbürgermeister Liebel hat am Freitag dem Organisationsleiter die Schenkungsurkunde feierlich überreicht.

Der Plainersberg ist während des Reichsparteitages auch das Hauptquartier der NSD, in dem Freitagnachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der bei ihm während des Parteitages zu Gast weilende Reichswirtschaftsminister Funk Vertreter der ausländischen Presse empfingen. Dr. Ley erklärte dabei den Sinn dieses Gemeinschaftslagers. Hier haben, so führte er u. a. aus, augenblicklich über 200 Betriebsführer Gelegenheit, mit ihren Betriebsobmännern während der ganzen Dauer des Reichsparteitages zusammen zu wohnen und gemeinsam die Veranstaltungen zu besuchen. Die Unterkunftsräume sind so eingerichtet, daß diese beiden Verantwortlichen eines Betriebes in einem Raum wohnen und sich so besonders nahe kommen. Hier wird alles noch etwas Trennende eingeebnet und damit ohne große Schulung ein Erziehungswerk in weite Kreise der Bedeutung geschaffen. Diese lehrreiche Einrichtung soll für das nächste Jahr, wie Dr. Ley ausführte, noch wesentlich erweitert werden, so daß beim Parteitag 1939 je 400 Betriebsführer und Obmänner in Gemeinschaftslagern als Gast der NSD wohnen können.

(Weiteres siehe Seite 9 und 10)

SPU.-Methoden in der Tschechei

Die SPD zu den schweren Mißhandlungen unschuldiger Sudetendeutscher

Prag, 9. September. Im Parlamentarischen Klub der Sudetendeutschen Partei fand am Freitag eine Presskonferenz statt, an der auch zahlreiche ausländische und tschechische Berichterstatter teilnahmen. Abgeordneter Kundt wies eingangs darauf hin, daß die Gerichte, die Sudetendeutsche Partei verurteilt, auf Grund der Ostrauer Vorfälle die Verhandlungen zu verzögern, unwehig sind. Die SPD sei im Gegenteil zur Fortsetzung der Verhandlungen bereit, wenn die Ostrauer Vorfälle restlos aus der Welt geschafft seien.

Der Leiter des Amtes für Rechtspolitische Kontrolle der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Dr. Reuwirth, stellte an Hand

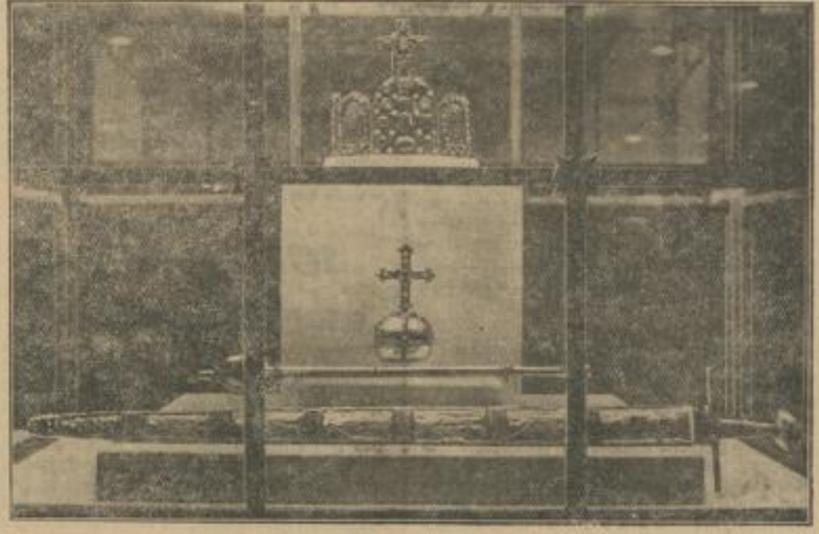
seiner umfangreichen Aktenmaterialien fest, daß in den Staatspolizeistellen, die mit der Bearbeitung politischer Fälle beauftragt sind und politische Häftlinge an die zentralen Untersuchungsgefängnisse überweisen, schwerste Mißhandlungen seit längerer Zeit zum Zwecke der Erpressung von Geständnissen vorkommen sind und trotz gegenteiliger Zusagen der zentralen Regierungsstellen bis in die Gegenwart anhalten.

Bezeichnend ist, daß die Methoden überall die gleichen sind. Hieraus ergibt sich, daß bestimmte Stellen ihre Urheber sind. Immer fehlt in den Akten die Feststellung wieder, daß die Beschuldigten mit Summation von Verbrechen bis zur Erpressung des Geständnisses oder bis zur Bewußtlosigkeit gequält werden, daß Beschuldigte bis zur physischen Erschöpfung getreten werden, ja, daß sie bei der Polizeidirektion in Aulka sogar in einer Heißluftkammer vernichtet wurden. Zu diesem Zweck wurden Tag und Nacht andauernd Bestrahlungen aus grellen Lampen vorgenommen, eine Methode, die ausgesprochen an Sowjetrussland erinnert.

Die Behauptung, daß die letzten Zwischenfälle bei der Polizeidirektion in Ostrau vereinigt seien, so wies Dr. Reuwirth nach, sei unrichtig, da eine endlose Reihe von ähnlichen Fällen seit rund einundhalb Jahren vorliege. Es stehe auch fest, daß untergeordnete Organe, unbekümmert um die Zusagen der zentralen Regierungsstellen, den praktischen Zustand des öffentlichen Lebens in Verwaltung und Justiz bestimmen, und zwar in einer Art, die von den Volksgemeinschaften als diktatorische Unterdrückung empfunden werden könne.

Ueberflüssige tschechische Staatspolizei

Unter dem Titel „Das Problem Staatspolizei“ schreibt die „Auldschan“, das Blatt Konrad Henleins, am 10. September u. a.: „Wir alle wissen, daß die Staatspolizei Prag zu einer Sonderaufstellung für das nichttschechische Sprachgebiet geworden ist. Wir wissen, daß pöblich, ohne jeden rechtlichen Anlaß, in fast allen deutschen Städten, ja selbst in größeren Dörfern die Gemeindepolizisten durch die vielmalige Zahl tschechischer Staatspoli-



Die Reichsleinodien in der Katharinen-Kirche

Nach fast anderthalb Jahrhunderten sind nunmehr die Reichsleinodien wieder an ihren alten Aufbewahrungsort, die Katharinen-Kirche in Nürnberg, zurückgekehrt, wo sie zu Beginn des diesjährigen Reichsparteitages ausgestellt wurden. Unter Bild zeigt den Schrein mit den wichtigsten Stücken der Kleinodien, dem Reichsapfel, dem Zepfer und dem sogenannten Mauritius-Schwert. (Eberl Silberdienst-Nr.)



...fassen abgeleitet worden ist. Wir wissen, daß der Staatspolizei sogar sehr wesentliche Teile der politischen Verwaltung übertragen wurden, daß ihre Leiter mit einer Machtvollkommenheit und Grenzlosigkeit ausgestattet wurden, die einzig in der Geschichte demokratischer Staaten dasteht. Und wir wissen, daß in den allermeisten Fällen diese „legale Freiheitsliebe“ von der Staatspolizei ihrerseits in der freiesten Weise ausgeübt und in die Praxis umgesetzt wurde. In einer Atmosphäre der Unwissenheit und sprachlichen Unzulänglichkeit, der intriganten, falschen Unterrichtung, der Angst vor Anschuldigung und Demütigung tut der junge tschechische Staatspolizist in diesen Gebieten Dienst. Können da die Ergebnisse zweifelhaft sein?

Das „Problem Staatspolizei“ muß radikal und rasch gelöst werden, wenn es sich nicht zu einem jederzeit leicht entzündbaren Gefährten für den inneren Frieden der Republik und für den Frieden Europas erweisen soll. Die Staatspolizei ist die sichtbarste Spitze eines Systems, das dafür verantwortlich ist, daß heute die ganze Welt mit Unruhe und Spannung auf die tschecho-slowakische Republik blickt. Die Staatspolizei muß aus dem jüdisch-antidemokratischen Gebiet rasch verschwinden! Dies ist keine Forderung der Radikalen und der Besessenen, es ist eine Forderung des gesunden Menschenverstandes, der einfachen Vernunft.

Sudetendeutscher mit Süßen getreten!

Neue tschechische Terrorakte
Kommunisten Hand in Hand mit der Polizei

Prag, 9. September. Ein neues Glied der sudetendeutschen Leidenskette bildet folgende Begebenheit: Am Donnerstag wurde der Sudetendeutsche Karl Kasper in Buggau (Bezirk Kaplitz), von einem tschechischen Soldaten und einem tschechischen Zivilisten überfallen und schwer mißhandelt. Die beiden Tschechen hatten den Sudetendeutschen zum Schein in eine politische Aussprache gezogen und probierten sofort mit moskaufreundlichen Tiraden. Als Kasper arglos in ruhiger Weise seine Ansichten darlegen wollte, fielen die Tschechen über ihn her, schlugen ihn nieder und trafen dann noch den am Boden Liegenden mit Füßen!

Vor dem Rathaus in Böhmisch-Brunn kam es ebenfalls am Donnerstag, abends, im Zusammenhang mit sudetendeutschen Kundgebungen gegen polizeiliche Maßnahmen zu Auseinandersetzungen mit Tschechen und Kommunisten. Es entstand ein Handgemachte, bei dem die Polizei auf der Seite der Tschechen und Kommunisten eingriff. Einige Sudetendeutsche erlitten dabei durch Schläge mit Polizeifisteln Verletzungen. Bei den Vorfällen lief von tschechischer Seite auch die unerhörte Aufforderung: „Gehen wir heim und holen das Maschinengewehr!“ (1) Obwohl die Sudetendeutschen in kürzester Zeit der Aufforderung der sudetendeutschen Parteifunktionäre, nach Hause zu gehen, nachkamen, sah sich die Polizei veranlaßt, aus Budweis Polizeiverstärkungen herbeizurufen, welche jedoch keinen Grund zum Einschreiten mehr voranden. Bezeichnenderweise übernahmen nach den Vorfällen Sozialdemokraten, Kommunisten und tschechische Soldaten gemeinsam mit Polizei den Bereichs- und Sicherheitsdienst in den Straßen.

Heute Beifahrung des Amtswalters Knoll

Das unerhörte Verhalten der tschechischen Behörden, die eine Leidenöffnung des unter oerdrächtigen Umständen im tschechischen Militärdienst angeblich durch „Selbstmord“ ums Leben gekommenen sudetendeutschen Amtswalters Knoll verweigerten, hat zu eindrucksvollen Kundgebungen der sudetendeutschen Bevölkerung geführt. Eine etwa fünf- bis sechstausendköpfige Menge fand sich spontan vor dem Gebäude der Bezirksbehörde ein und forderte in Sprechchören die Freigabe der Leiche von Knoll, während Abgeordneter Werner hierüber mit den Beamten verhandelte. Plötzlich kam ein Autobus mit Polizisten angefahren, die die Menge auseinanderreiben wollten. Nur dem besonnenen Eingreifen des Abgeordneten Werner, der die Polizisten von diesem sinnlosen Handeln abbrachte ist es zu danken, daß es nicht zu schweren Zusammenstößen gekommen ist. Inzwischen kam auf telephonische Anfrage aus Prag der Befehl des zuständigen Ministeriums, wonach eine neue amtliche Leidenöffnung unter Hinzuziehung von zwei deutschen Ärzten angeordnet wurde. Außerdem wurde die Zuführung gegeben, daß das Begräbnis am Samstag nachmittags stattfinden könne. Als Abgeordneter Werner das Ergebnis der Unterhandlungen der wartenden Menge mitteilte, entfernten sich die disziplinierten Sudetendeutschen in Ruhe.

Hulfshiner-Abordnung bei Venedig

Am Freitag sprach eine Abordnung der Hulfshiner beim Präsidenten der Republik vor, um ihn in einstündiger Aussprache die Beschwerden der Hulfshiner-Glieder vorzutragen, deren Kinder bekanntlich auf Anordnung des Landesfiskus in Krappau in tschechische Schulen gepreßt wurden.

Rote Bomber über Rumänien nach Prag

Amtliches Dementi eines Abkommens mit Sowjetrußland — „Megales“ Enderständnis zugunsten der Tschechei

Budapest, 9. September. Die Meldung des „Paris Midi“ über ein angebliches Abkommen zwischen Rumänien und Sowjetrußland, wonach Rumänien sowjetrußischen Kriegslieferungen des überflüssigen rumänischen Gebietes in Richtung Tscheco-Slowakei gestattet habe und auch Treibstoff- und Materiallieferungen aus Sowjetrußland nach der Tscheco-Slowakei keine Hindernisse bereiten werde, hat in hiesigen politischen Kreisen naturgemäß beträchtliches Aufsehen erregt. Aber auch in Bukarest selbst hat die Meldung des französischen Blattes größte Ueberraschung hervorgerufen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist nun die Meldung des „Paris Midi“ von amtlicher rumänischer Seite mit großer Entschiedenheit dementiert und als „vollkommen hollös und unzutreffend“ bezeichnet worden. Damit aber scheint diese Angelegenheit nach feierlichem Abgelenken. Von feierlich unterzeichneten Zeilen hier man nämlich, daß zwar kein formelles Abkommen zwischen Bukarest und Moskau über die Ueberlieferung rumänischen Gebietes durch sowjetrußische Flieger getroffen worden sei, daß aber durch andere Maßnahmen doch das gleiche Ziel, nämlich die Hinüberführung von sowjetrußischen Kriegslieferungen nach der Tscheco-Slowakei erreicht werde.

Zuletzt ist nämlich, daß in den letzten Wochen und Monaten zahlreiche Flugzeuge sowjetrußischer Herkunft über rumänisches Gebiet nach der Tscheco-Slowakei geflogen sind. Man schätzt die Zahl dieser Flugzeuge auf etwa 300. Die Flugzeuge nehmen den kürzesten Weg, die Route über Gheraslow. Da diese Flüge stets in der Nacht durchgeführt wurden, so brauchten die Piloten eine Orientierungsmöglichkeit. Diese erhielten sie dadurch, daß mehrere tschechische Flieger in Gheraslow mit Positionslaternen nachts ständig beleuchtet wurden, und zwar auf Anweisung amtlicher rumänischer Dienststellen.

Auf diese Weise konnten sich die Flieger bei ihren nächtlichen Flügen orientieren. Nun tragen aber die Flugzeuge, die auf diese Weise von Sowjetrußland nach der Tscheco-Slowakei gebracht werden, kein sowjetrußisches, sondern ein tschecho-slowakisches Kennzeichen, was niemand wundert, der die sowjetrußische „Freizügigkeit“ kennt. Außerdem werden die Maschinen von tschechischen Piloten gefeuert, die ihre Ausbildung in Sowjetrußland erhalten hatten. Das Erlauben um die Erlaubnis, rumänisches Gebiet zu überfliegen, wurde daher auch von Prag geneigt. Moskau braucht dabei gar nicht in Erscheinung zu treten. Die Tscheco-Slowakei aber bezieht sich auf die Freundschaft zu Rumänien.

Pariser Militärrattaché von der GPU. entführt?

Oberst Djalow seit Juli verschwunden
Enthüllung der „Carcano“

Paris, 9. September. Die Pariser politisch-literarische Wochenschrift „Chrano“, der man die Verantwortung für die nachstehende Meldung überlassen muß, schreibt in ihrer Freitag-Nummer, daß der sowjetrußische Militärrattaché in Paris, Oberst Djalow, seit Ende Juli „verschwunden“ sei. In diplomatischen Kreisen habe man versucht, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen und erzähle sich dort folgendes: Am 23. Juli habe Oberst Djalow den Besuch dreier unbekannter Persönlichkeiten erhalten, in deren Begleitung er die sowjetrußische Botschaft in Paris verlassen habe. Seitdem habe man ihn nicht wieder gesehen. In der Botschaft selbst erkläre man, nichts darüber zu wissen. Gewisse Leute aber wollten verhindern können, daß Djalow von der GPU entführt und hingerichtet worden sei.

Die transjüdische Wochenschrift verweist darauf, daß es nicht der erste der sowjetrußischen Militärrattachés in Paris sei, dem ein solches Schicksal beschieden war. Oberst Benzow, der Ende 1936 eines Tages verschwunden gewesen sei, sei sechs Monate später in einer Gefängniszelle der Khablanka in Moskau wieder aufgetaucht und zwar kurz vor seiner Hinrichtung. Danach sei von Moskau der Oberst Simenow als Militärrattaché entsandt worden. Fünf Monate später sei auch er nach Sowjetrußland zurückgerufen, verhaftet und erschossen worden. Djalow sei der Nachfolger Simenows gewesen und habe nun das gleiche Schicksal wie seine Vorgänger erfahren.

Chinesische Entlastungsoffensive

Neuer Einsatz japanischer Ordnungstruppen

Dairen, 9. September. Unter Einsatz ihrer 3. Armee haben die Chinesen in Nordchina eine größere Entlastungsoperation für das stark bedrohte Hankau angeleitet. Die Aktion der Chinesen richtet sich insbesondere auf die rückwärtigen japanischen Verbindungen in Form eines planmäßigen Angriffs auf die in nordöstlicher Richtung verlaufenden Eisenbahnlinien Peking-Hankau und Tientsin-Pulan. Die japanische oberste Heeresleitung sah sich infolgedessen genötigt, erneut starke Kräfte in Nordchina einzusetzen. Dieser Einsatz entspricht dem in den letzten Augusttagen in Tokio gefassten Beschluß der japanischen obersten Heeresleitung, den China-Krieg unter Einsatz aller Mittel noch vor Ablauf dieses Jahres zu beenden.

Da die verhältnismäßig schwachen japanischen Besatzungen der Städte für den Schutz des fachen Landes nicht mit ausreichen und sich dort bereits regelrechte unter dem Einfluß Hankaus stehende chinesische Verwaltungskörper gebildet hatten, werden daher von den Japanern weitere Ordnungstruppen eingesetzt.

Dauerbesprechungen in London

Die „Times“ hält ihren Vorschlag aufrecht
London, 9. September. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax leiteten am Freitag die Besprechungen fort, zu denen auch Schatzkanzler Sir John Simon, der diplomatische Hauptberater der Regierung Hanfittard und Unterstaatssekretär Cadogan hinzugezogen wurden. Lord Halifax erhielt außerdem den überraschenden Besuch seines Amtsvorgängers Eden, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte. Am Samstag wird Chamberlain mit verschiedenen Ministern Besprechungen über die Lage führen und außerdem den Oppositionsführer Kitley

empfangen, den er schriftlich zu sich gebeten hat.

Auch am Freitag bildete die tschechische Krise wieder das Hauptthema der Londoner Presse. Die „Times“ schreibt hierzu u. a., es sei wirklich grotesk, daß ihre Anregung der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes lokal Unwillen ausgelöst habe. Das Blatt hält seinen Vorschlag aufrecht und bezeichnet eine Grenzrevision als ein dauerhaftes Lösungsergebnis. Wenn man zu einem Abkommen gelangen könnte, unter dem die Tscheco-Slowakei ein souveräner Staat in seiner gegenwärtigen Form bleibe, und das den Sudetendeutschen die Selbstregierung zubilligen würde, auf die sie innerhalb eines solchen Staats Anspruch hätten, dann sei das ohne Zweifel der unergreiflich bessere Weg. Aber man dürfe keinen anderen Weg völlig ausschalten, wenn er einen Ausweg aus einem räumigen Streit böte, in den der Rest der Welt früher oder später zwangsläufig verwickelt werden könnte.

Arabische Jugend schimpflich bestraft

Jerusalem, 9. September. In Jerusalem traf der erste Verhaftungsschub an Polizeitruppen aus England ein. In Haifa kam außerdem ein englisches Schiff mit 100 Militärfahrzeugen für die Palästinastruppen an.

Das Militärgericht in Jerusalem verurteilte eine 17-jährige Araberin zum Tode, einen 17-jährigen Araber zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe. Im ganzen Land ereigneten sich wieder die täglichen Zwischenfälle. Wie aus Jaffa verläutet, soll dort in der Nacht zum Dienstag eine bewaffnete Schar in das Zentralgefängnis eingedrungen sein und zahlreiche Gewehre und Munition entwendet haben. In der Altstadt Jerusalems wurde ein Araber erschossen. Auch wurden mehrere Personen in denen die arabische Bevölkerung aufgeföhrt wird, Spione in den eigenen Reihen angedeutet.

Politik in Kürze

1. Hoherschießen lehnt Weltjudenkongress ab

Die Bevölkerung der überwiegend von Volksdeutschen bewohnten Stadt Bielefeld am Fuße der Westfalenwälder hat entrüstet gegen den Plan, den Weltjudenkongress dort abhalten zu lassen. Es wurden alle Versammlungshäuser gesperrt. Die Tagung wurde daher nach Warschau verlegt.

Das andere Amerika

20,8 Millionen Amerikaner erhalten in irgendeiner Form öffentliche Unterstützung. Gegenüber dem Juni ist die Zahl der unterstützten Familien wieder um 1,5 Prozent gestiegen.

Das offizielle Amerika disanziert sich

„The New York Times“ hat Präsident Roosevelts dem Ersuchen des Kongressabgeordneten Dies, die Ministerien anzuweisen, ihm bei seinen Untersuchungen die bisher verweigerte Unterstützung angedeihen zu lassen, nicht stattgegeben, obwohl es sich bekanntlich um fernationale Enthüllungen über kommunistische Wählerkreise in Amerika handelt.

Württemberg

Sechs Obervertrauensarztbezirke

Stuttgart, 9. September. In den letzten Monaten sind im vertrauensärztlichen Dienst der Landesversicherungsanstalt Württemberg einige wichtige Änderungen durchgeführt worden. Bis vor kurzem gab es in Württemberg nur einen solchen Bezirk, nämlich Stuttgart. Da aber vom Landesvertrauensarzt mit der Zeit weitere Aufgabengebiete in Angriff genommen werden mußten und das Reichsversicherungsamt in einer persönlichen Aussprache die alsbaldige Aufstellung Württembergers in Obervertrauensarztbezirke verlangte, wurden im Laufe dieses Jahres sechs Obervertrauensarztbezirke gebildet, und zwar Stuttgart, Heilbronn, Ludwigsburg, Böblingen, Reutlingen und Ulm.

Oberst Lindbergh in Böblingen

Dieser Tage landete auf dem Böblinger Flugplatz der bekannte amerikanische Oberst Lindbergh mit seiner Frau. Sie befanden sich auf dem Rückflug von Moskau. Lindbergh ist nach Paris weitergefliegen.

Schlechter Markt

Satz u. A. Koch selten betratte am Herbstmarkt so prächtiges Wetter, wie dies am Donnerstag der Fall war. Händler und Käufer waren viel am Plage. Vormittags war für kurze Zeit Leben auf dem Markt, doch das prächtige Sonnenwetter veranlaßte die Landwirte aus den Nachbargemeinden zu rascher Heimkehr. Schon in den frühen Nachmittagsstunden begannen die Marktströme wieder mit Einpanden.

Wolfsjunge im Schafpferd

Hirsau, Schafpferd Schwarz-Rottenburg hat hier eine Schafherde auf der Herbstweide laufen. Nachdem sein Schäfer an einem der letzten Tage die Tiere in den Pflanz getrieben hatte und um Nachmittags ins Dorf gegangen war, drangen zwei Wolfsjunge in das Gebirge ein, zerrissen ein Schaf und verletzten drei Stück schwer. Die übrigen Schafe waren indessen ungeschädigt und in die Ortschaft geflüchtet, so daß großer Schaden verübt blieb.

Landdienst bekämpft Landflucht

Bannführer Winter zu den Landdienstführern

Stuttgart, 9. September. Der erste Tag der Landdienstführerversammlung Stuttgart in der Reichshofschule II der St. in Degerloch war einer allgemeinen Aussprache gewidmet und dem Vortrag von Stammführer Unger über das Thema „Mitarbeit der Hitlerjugend bei der Zurückführung der Stadtjugend auf das Land und Verhinderung der Landflucht“, sowie „Die Zukunftsaussichten in der Landwirtschaft“. Abends fand ein Kameradschaftsabend mit Tanz statt. Am zweiten Tag wurden Verordnungsfragen behandelt, während Hauptgeschäftsführer Rüdiger über die allgemeine Schulung und politische Ausrichtung sprach. Den Höhepunkt der Führertagung erlebten die 34 Führer und 20 Führerinnen, die mit insgesamt 800 Kameraden und Kameradinnen den Landdienst in Württemberg bilden, durch die die Tagung abschließende Ansprache von Bannführer Simon Winter, dem Leiter der Sozialabteilung des Gebietes Württemberg (20) der St. In seiner Ansprache stellte Bannführer Winter zunächst fest, daß sich die Landdienstführerschaft auf dem rechten Weg befindet. Das Bauerntum in seiner breiten Masse anzurichten auf den Lebenskampf der Nation zu sorgen, das die nachgeborenen Bauernsöhne und -töchter auf dem Lande bleiben und ganz allgemein der Landflucht zu wehren, das seien Aufgaben, die vor allem auch dem Landdienst gestellt sind. Abschließend stellte Bannführer Winter es als notwendig heraus, daß die politisch-weltanschauliche Schulung zusammen mit der Berufs- und Lebensführung Hand in Hand gehen müsse, um die aufgestellten hohen Ziele zu erreichen.

15 Kinder stürzten von der Mauer

Rönsheim, Kreis Leonberg, 9. September.

Als ein mit Soldaten besetzter Kraftwagen des Heeres durch die Hindenburgstraße fuhr, fielen zahlreiche Schulkinder auf die Mauer des Schulhofs, um die Soldaten zu sehen. Plötzlich brach der Baum, der auf der Mauer angebracht war, durch und 15 Kinder stürzten etwa drei Meter tief ab. Ein zwölfjähriges Mädchen erlitt schwere Kopfverletzungen, ein Knabe zog sich Handverletzungen zu, während die übrigen Kinder mit dem Schrecken davonkamen. Die Soldaten leisteten den beiden verletzten Schulkindern die erste Hilfe und brachten das Mädchen zu einem Arzt.

Lastwagenunfall fordert 1 Todesopfer

Craibheim, 9. September. Auf der Straße Grönungen-Sattelberg war ein in Richtung Craibheim fahrender mit Stämmen beladener Langholzlastkraftwagen in einer Kurve ziemlich weit nach rechts ausgebogen, wodurch der hintere Wagenrand auf das Straßenbankett geriet und eine Länderrampe. Die herabfallenden Stämme der Stämme verletzten die Straße. Der im gleichen Augenblick auf dem Fahrrad die Stelle passierende 62 Jahre alte beerbeitete Friedrich König aus Biallhausen, der auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte begeben war, wurde von einem Stamm getroffen und auf der Seite zu Boden geworfen, wo er mit einer klaffenden Stichwunde tot liegen blieb.

Dettingen, Kr. Ulm, 9. September. (Gefährlich für die Luft)

Dettingen, Kr. Ulm, 9. September. Der Einwohner Fritz Beck, Vater von drei Kindern, litt an einem Gefäßfehler, das Blutvergiftung hervorrief. Innerhalb einer Woche starb der Mann.

Ulm, 9. September. (Gegen falsche Gerüchte)

Ulm, 9. September. (Gegen falsche Gerüchte.) Während in Ulm alljährlich einige wenige Fälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen waren, ist deren Zahl im letzten Vierteljahr auf zehn angestiegen. Von einer Epidemie kann aber deshalb um so weniger gesprochen werden, als es sich fast durchweg um leichte Fälle mit nur angelegten Extremitätenanzeichen handelte.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler

Das Winterhalbjahr der Staatlichen Höheren Fachschule in Schmaubach beginnt für die Rumpfschüler und Kolonialschüler am 1. Oktober.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 10. September 1938

Beim Manne kommt es darauf an, was er im Leben hat, bei der Frau, wie sie es jagt.

10. September 1938; (10. - 16. September)
Parteitag der Freiheit. Durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht im März 1935 hat das deutsche Volk seinen Freiheitswillen nach außen und durch das Gesetz über die Arbeitspflicht im Juli 1935 seinen Freiheitswillen nach innen zum überzeugenden Ausdruck gebracht. Das zeigte der Parteitag der Freiheit.

Dienstnachrichten

Revierförster Dürr in Wehingen beim Fortschritt Stammbaum tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, in den Ruhestand. Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart in der Reichsbahndirektion Naier in Freudenstadt Stadt (Bahnhof) nach Berlin zur Reichsbahndirektion versetzt worden.

Vom Bahnhof Kagold

Eine begrüßenswerte Neuerung besteht darin, daß seit einigen Tagen am Bahnhof Kagold ein Gepäckträger stationiert ist.

Der qualmende Hausfreund

Der sorglose Hausbesitzer oder Hausverwalter wird noch vor Herbstbeginn die Ofen und Herde nachsehen und instandsetzen lassen. Auch die umstehende Hausfrau wird das machen, um nicht unliebsame Uebertragungen zu erleben. Denn wenn man am ersten kalten Herbsttage der Ofen qualmt, gibt es Ärger, wenn der dann mit einem Male viel beschäftigte Ofenheizer nicht gleich kommen kann, um den Schaden zu beheben. Zeit dagegen hat er Zeit, gründlich und sorgsam seine Arbeit zu tun.

Alle Herde, Ofen unterliegen einer natürlichen Abnutzung. Eine Nachschau zur richtigen Zeit vermeidet Ärger und Verdruss und hilft sparen, da ein schadhafter Ofen viel mehr Brennstoff braucht als ein einwandfreier. Nicht zuletzt werden Gefahren vermieden, die durch Rauch- und Gasentwässerung für die Gesundheit der Familie entstehen können. Auch der Kamin muß nachgesehen werden. Undichte Kamine erhöhen Rauch- und Brandgefahr.

Meisterhöfen

Stuttgart - Feuerbach u. Comburg

Die Meisterschule für Tapezierer, Polsterer und Dekorateur-Handwerk, Stuttgart - Feuerbach, Schulstraße 3 beginnt ihre Winterkurse 1938/39 am 1. November 1938.

1. Kurs für Tapezierer usw. Dauer 10 Wochen, Kursgeld 100 RM.; 2. Kurs für Herrenländer, Dauer 13 Wochen, Kursgeld 65 RM., Unterkunft und Verpflegung für beide Kurse im Kameradschaftslager der Schule. Kosten hierfür im Monat 65 RM. Anmeldungen bis 10. Oktober 1938.

Der 1. Kurs an der Meisterschule für Steinmetzen, Stein- und Holzbildhauer in Schwab. Hall-Comburg beginnt am Montag, den 3. Oktober und endet am 3. März. Die Ausbildung umfaßt zwei durchlaufende Winterkurse von je 4 Monaten. Weiteren und schon selbständigen Auszubehrenden kann schon nach einem Kurs eine Zulassung zur Meisterprüfung in Aussicht gestellt werden. Sämtliche Teilnehmer werden in einem Kameradschaftslager untergebracht. Aufnahmegebühren sind auf anzufordernden Aufnahmekosten bis zum 15. September 1938 an die Schulleitung einzureichen. Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Schulgeld und Unfallversicherung betragen pro Monat 80 RM.

Gefahren der Weideseite

Wenn die ersten Nebel kommen, besteht beim Weidetrieb immer die Gefahr des Aufblähens welche sich nach der Ansicht der Fachkundigen vermindern läßt, wenn man beim Weiden darauf achtet, daß nie gegen den Wind, sondern immer mit dem Wind geschütet wird. Allgemein ist auch bekannt, daß man die Gefahr des Aufblähens auch noch weiterhin beschränken kann, indem man die Herde zuerst auf eine alte Weide treiben läßt, damit die Tiere später nicht zu heftigem Weiden über die jungen Pflanzen herfallen. Sehr vorteilhaft ist es auch, den Tieren im Stall vor dem Austreten etwas Darrfutter vorzusetzen. Ganz besondere Vorsicht ist mit dem Fortschreiten der Jahreszeit geboten, in den Herbsttagen, an denen die ersten Nachfröste auftreten. Eine alte Bauernregel lautet: „Reife Weide ist Gift“.

Das Fallobst muß verwendet werden

Wenn wir auch in diesem Jahr bei weitem nicht den Obstertrag wie im vergangenen Jahre haben, so leben wir doch an einzelnen Bäumen von Tag zu Tag nun die Früchte mehr schwellen. Unter diesen Bäumen steht man jetzt baldreifes Obst. Dieses Fallobst darf aber keineswegs für die menschliche Ernährung verloren gehen. Hier heißt es, dieses Fallobst täglich lammin und das Obst verwerten. Kann man nicht alles Fallobst im eigenen Haushalt verwenden, so gibt es immer Bekannte, vor allem ländliche Familien, die es gerne abnehmen. Wenn auch das Fallobst noch grün und unreif ist, so heißt es aber trotzdem schon seinen vollen Gehalt an Vitaminen und Mineralstoffen. Gerade deshalb dürfen wir dieses wertvolle Obst nicht unbenutzt umkommen lassen. Aus den unreifen Äpfeln läßt sich sehr gut das köstliche Apfelsauce bereiten, da diese in weit reichem Maße Glycerin enthalten, als die ausgereiften. Sollte daher niemand das unreife Obst im Haus verfaulen, oder werfe es auf den Abfallhaufen. Dazu ist das Fallobst zu wertvoll.

Die ersten Hopfenkänse

Oberjettingen. Von einer Nürnberger Firma wurden am Donnerstag in den Orten Talfin-

gen, Haskach und Oberjettingen die ersten 25 Ballen Hopfen zum Preise von 180 RM. je Zentner abgesetzt.

Veite Ehrung eines Frontkämpfers

Unterjettingen. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts wurde am Mittwoch nachmittag der so jäh aus dem Leben geschiedene Landwirt Fritz Wölfer, Michaels Sohn, zur letzten Ruhebestattung beigesetzt. Der Verstorbene wurde zur Ableistung der zweijährigen Dienstzeit im Jahre 1906 zum 8. Inf.-Regt. nach Straßburg (Elsas) einberufen. Seit 1911 war er verheiratet. Als Landwehrmann machte er den ganzen Weltkrieg mit und erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feind beim Kei.-Inf.-Regt. Nr. 119 das E.K. II. R. I. und die Silberne Verdienstmedaille unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten. Namens der Kameraden legten die ehemaligen Kameraden den wohlverdienten Lorbeerkranz am Grabe nieder. Für die Schulkameraden sprach unter Kanarienniederlegung Buchbinderrührer, Brudner aus Wehingen herzliche Worte des Gedenkens. Der Gelangverein umrahmte die erste Reihe mit passenden Leichenhöfen.

Mitten in der Hopfenrente

Oberjettingen. Im ganzen Hopfengebiet ist zurzeit Hochbetrieb. Überall herrscht in den Scheunen reges Leben. Aus den entlegendsten Teilen des Bezirks sind Hopfenpflückerinnen beschäftigt. Bis zur nächsten Woche erwartet man die ersten Verkäufe.

Großer Besuch im Schafstall

Deishelbronn. Infolge Genusses verdorbenen Heubrottes sind dem Schäfer Jakob Müller auf seiner Hiesigen und auf seiner Unterjettinger Weide annähernd 40 wertvolle Schafe eingegangen; die meisten mußten an die Tiermehlfabrik Horb a. R. abgeliefert werden.

Juchhochzeit mit Sonderförderung

Herrenberg. Die Flechtstuhlvorbände Herrenberg, Ludwigsburg, Ulm und Sigmaringen veranstalteten am Freitag, den 7. Oktober 1938 eine Juchhochzeit mit Sonderförderung für Garten (Drei noch unbekannt). Zugelassen sind Garten im Alter von 13 Monaten an und weibliche Tiere mit nachgewiesener Abstammung. Die Anmeldung hat zu erfolgen bis spätestens Samstag, den 17. September 1938 bei den Tierärztämtern Herrenberg, Ludwigsburg, Ulm und Sigmaringen unter Angabe der Mutternummer, des Geburtsortes, des Jährters und Besitzers, sowie bei weiblichen Tieren des letzten Deckdatums und des Deckartens. Die Garten sind mit einem seit einwohnenen Kennring vorzuführen.

Meister des Goldschmiedehandwerks

Unterjettingen. Die Meisterprüfung im Goldschmiedehandwerk hat der Goldschmied Richard Burkhardt, Unterjettingen, mit Erfolg abgelegt.

Fälliger Steuerbeamter

Neuenbürg (Enz). In den letzten Tagen trat in einigen Kreisgemeinden ein in den vierziger Jahren lebender Mann auf, der in verschiedenen Dörfern angeblich fällige Steuergebühren im Auftrag des Finanzamts einzuheben zu müssen. In einem Fall wurde dem fälligen Steuerbetrag auch bereits ein neunenswerter Geldbetrag ausgehändigt. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um einen Betrüger handelt.

Reimsender Stuttgart kündigt an

„Heut' geh'n wir drauß'n!“
Das geht's mit Karl Adlkin als Fremdenführer zum festlichen Wien! Und wenn wir dann in rechtlicher Runde die Nacht zum Tage und den Tag zur Nacht gemacht haben, wissen Sie, was dann das war? Wir haben „gedrauß'n“! Und wir alle „drauß'n“ am Sonntag, den 11. September, um 20.10 Uhr in der Sendung „Heut' geh'n wir drauß'n“, die uns der Reichssender Stuttgart bringen wird.

Der Bauer und sein gestrenger Herr

Ein Märchen ist's zwar, was Hans Al und in seiner Sendung am Montag, den 12. September, um 10 Uhr, erzählt. Ein Märchen aber, das die Geschichte schreibt. Es spielt in der Zeit, da der Bundschuh noch heimlich umging, seine Leute zu sammeln gegen die Bauernschinder und Rechtsverdreher, die Fürsten.

Sport

Fußball

Erstes Pflichtspiel des VfL

VfL Kagold - VS. Calw

Der morgige Sonntag bringt den Auftakt der Verbandsspiele. Beim ersten Heimspiel ist der Fußballverein Calw der Gegner. Es wird interessieren, wie sich Kagold über die Kreisfussballvereine behaupten kann; denn Kagold hat nicht mehr die schlagkräftige Mannschaft wie im Vorjahr. Auch diesmal hat der VfL den Abgang einiger Spieler zu beklagen. Klinger, Eugen; Günther, Walter und Schlicht, Walter sind zur Wehrmacht eingerückt und müssen daher auf längere Zeit erkrankt werden. Das Mittelfeld der älteren Spieler ist geradezu notwendig, um die Favoritenstellung in der Kreisklasse zu wahren. Dem Spiel voraus geht ein Jugendpflichtspiel ebenfalls von Kagold - Calw.

Mannschaftsausscheidung der 1. Elf:
Horr; Käßels, Grifel; Gauer, Klinger, Schopf; Schweißle, Renz, Hausch, Waldsch, Kauer, J.

Kreisklasse 1 - Hbl. Kagold Mittwoch - Heiterbach

Am morgigen Sonntag fährt Heiterbach nach Altensteig. Hier treffen zwei Abteilungen aufeinander, die nicht mehr ganz unbekannt sind. Wenn keine Uebertragung eintritt, liegt ein Sieg Altensteigs durchaus im Bereich der Möglichkeit, zumal die Gäste mit Aufstellungsjahren zu tun haben, weil mehrere gute Spieler zum Militärdienst einberufen wurden. Wir wünschen dem Spiel einen sportlichen Charakter und guten Verlauf.

Oberschießen des Deutschen Sports

Am morgigen Nachmittag von 13.30 bis 18 Uhr hält der Schützenverein Kagold auf seinen Schießanlagen beim Kurhaus zur Waldlauf sein Oberschießen des Deutschen Sports ab. Für dieses Schießen interessieren sich neben den Mitgliedern des Vereins besonders auch die Angehörigen der einzelnen Formationen und darüber hinaus zahlreiche Parteil- und Volksgenossen, die gemäß nicht veräußert werden, morgen dem edlen Schießsport zu huldigen. Wir wünschen der Veranstaltung besten Erfolg.

Kadrennbahn Deishelbronn

Das Programm für das Kadrennen am Sonntag, den 11. September weist eine sehr starke und interessante Beteiligung auf. Der Motorradfahrer vor seinem Uebertritt zu den Berufsjahrern zum letzten Mal in Deishelbronn. Auch Weichsel wird sich zum letzten Mal hier zeigen. Ihr gefährlichster Gegner sind die schnellsten Leute der Nationalmannschaft. Es stehen die schwersten Kämpfe bevor. Darum werden die Sportfreunde nicht veräußert, die Kadrennbahn Deishelbronn zu besuchen.

Letzte Nachrichten

Täglich

rollen Sonderzüge nach Nürnberg

Nürnberg, 9. September. Am Donnerstag sind die Sonderzüge des NSKK, fern: 25 000 Hitler-Jungen in 26 Sonderzügen in Nürnberg-Dupont und über 10 000 Angehörige der W in Nürnberg eingetroffen. Außerdem sind in der Nacht zum Freitag bereits 29 Sonderzüge mit 35 000 SA-Männern auf den Bahnhöfen Nürnberg-Dupont und Nürnberg-Königsplatz eingetroffen. Am Samstag bringen weitere 17 Sonderzüge den Rest der SA. - Zum Appell der SA am Samstag wird ferner der BDM von Bamberg nach Nürnberg beordert. Die Fernzüge des allgemeinen Verkehrs sind nach wie vor trotz Mittäglichung einer großen Anzahl von Verstärkungswagen und Abfertigung von Vor- und Nachzügen stark besetzt.

Strachin ins Bier gegossen

Gesunde Natur widerstand dem Gift
Eigenbericht der NS-Presse
Isch, Landshut, 9. September. Die 44-jährige Anna Kozmeyer wurde von ihrem betrunken heimkehrenden Gemanu des öfteren mißhandelt. Das Zusammenleben wurde ihr schließlich unerträglich und sie schickte deshalb den Gatten zu töten. Sie tat ihm zweimal Strachin-Tabletten ins Bier, die jedoch infolge der außergewöhnlich widerstandsfähigen Konstitution des Mannes nicht die gewünschte Wirkung hatten. Die Frau steht nun unter der Anklage des versuchten Totschlags am eigenen Gatten.

Obduktion der Leiche Knolls zugelegt

Jägerndorf, 9. September. Der leitende Stadtherr, in dessen Verwaltung der Leichnam des nach schiefen Angaben an „Selbstmord“ verschiedenen Kommunisten der Süddeutschen Partei, Knoll, ist, wurde von den Bezirksbehörden angefordert, die Leiche sofort herbeizuführen zu lassen, widrigenfalls er mit Entziehung der Konzeption zu rechnen habe. Die darüber auf das höchste erregte Bevölkerung von Jägerndorf veranstaltete Kundgebungen. Abgeordneter Rumb hat den Ministerpräsidenten auf den bedrohlichen Ernst der Lage hingewiesen. Ministerpräsident Goda sagte zu, daß die Maßnahmen zurückgezogen und am Freitag die Obduktion der Leiche unter Beiziehung eines deutschen Arztes stattfinden wird.

36 000 M. auf offener Straße geraubt

Banditenstreich in Goslar
Eigenbericht der NS-Presse
b. Goslar, 9. September. In der Hindenburg-Straße wurde von zwei unerkannten Räubern ein dreifacher Ueberfall auf einen Kassenboten verübt, der Gelder von der Reichsbanknebenstelle abgeholt hatte. Die Banditen sprangen mit Revolvern in der Hand auf den Kassenboten zu, entrieffen ihm die Geldtasche mit 36 000 Reichsmark Inhalt und jagten in einem bereitstehenden Kraftwagen mit Vollgas davon, die Vorübergehende eingreifen konnten. Der Banditenstreich wurde in dem Augenblick ausgeführt, als der Kassenbote Lohngehälter ohne Begleiter in ein Auto vor der Bank tragen wollte. Der Wagen der Räuber wurde von einem dritten Mann gesteuert.

Sandschal wird Republik Satat

Innere Gleichhaltung mit der Türkei
Istanbul, 9. September. Der Sandschal von Alexandrette hat sich unter stillschweigender französischer Billigung in die Republik Satat umgewandelt und gleichzeitig eine vollständige innere Gleichhaltung mit der türkischen Mutter-



Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betretenen Organisationen

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Erste Reise „Rund um Italien“ vom 1. 11. bis 13. 11. 38:

Für diese erste Reise wurde dem Gau Württemberg-Hohenzollern der Dampfer „Wilhelm Gustloff“, das schönste Schiff der NSG, „Kraft durch Freude“ zugewiesen. Die Reise führt per Bahn nach Genoa und von dort mit dem Dampfer über Neapel, Capri, Palermo nach Venedig. Die Heimreise erfolgt über den Brennerpaß wieder mit der Bahn. Die Fahrt kostet einschließlich Teoslen RM. 150,- ab Stuttgart. Anmeldungen sofort bei allen Ortswarten und der Kreisdienststelle der NSG.

Deutsches Frauenwerk, Deutsches Rotes Kreuz Gruppe Kagold
Montag, den 12. 9., 20.15 Uhr Gewerbeschule Zusammenkunft.



Reichsluftschutzbund Orts-Kreisgruppe Kagold

Freiwillige Anmeldungen zu kurzfristigen Luftschutzbildungslehrgängen können täglich auf der Dienststelle von 15 bis 18 Uhr angemeldet werden.
Teilnehmer der Lehrgänge 7 und 8 haben pünktlich 20 Uhr in den bekanntgegebenen Lokalen anwesend zu sein.

nation vollzogen. Präsident des geschaffenen Staates ist der Türke Tagur Sökmän, in Abgeordneter der Nationalversammlung in Ankara; er ist der Vertrauensmann der türkischen Regierung. Auch die Mitglieder der Gatah-Regierung, die aus einem Ministerpräsidenten und vier Ministern besteht, sind sämtlich Türken. Das neue Land gehört zwar völkerrechtlich zu Syrien, ist aber bereits als Nationalflagge die türkische Flagge angenommen und als Nationalhymne die der Türkei erwählt.

Spielplan

der Württ. Staatstheater

Großes Haus

Samstag, 11. September: Roter Miez: „Die 12 Ueberlebenden von Rumbold“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Montag, 12. September: Sdh. Kulturprogramm 148: „Mensch und Natur“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Dienstag, 13. September: G. 35: „Die 12 Ueberlebenden“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Mittwoch, 14. September: G. 34: „Zosca“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Donnerstag, 15. September: H. 32: „Der Prozess“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Freitag, 16. September: Sdh. Kulturprogramm 145: „Mensch und Natur“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Samstag, 17. September: Roter Miez: „Kann man nicht“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Sonntag, 18. September: AMT 18: „Der Prozess“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Montag, 19. September: Sdh. Kulturprogramm 146: „Mensch und Natur“, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.

Kleines Haus

Samstag, 11. September: Roter Miez: „Die 12 Ueberlebenden von Rumbold“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Montag, 12. September: Sdh. Kulturprogramm 148: „Mensch und Natur“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Dienstag, 13. September: G. 35: „Die 12 Ueberlebenden“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Mittwoch, 14. September: G. 34: „Zosca“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Donnerstag, 15. September: Sdh. Kulturprogramm 144: „Mensch und Natur“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Freitag, 16. September: G. 35: „Die 12 Ueberlebenden“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Samstag, 17. September: Roter Miez: „Kann man nicht“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Sonntag, 18. September: Sdh. Kulturprogramm 146: „Mensch und Natur“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Geborene: Christian Brenner, 80½ Jahre alt, Egenhausen / Clara Uttenweiler geb. Pfeiffer, 40 J., Rottenburg / Frida Herrmann geb. Eitel, 31 J., Stammheim-Deilmühle / Wilhelmine Graf geb. Schilhelm, Freudenstadt / Georg Klump, 62 Jahre, Besenfeld.

Das Wetter

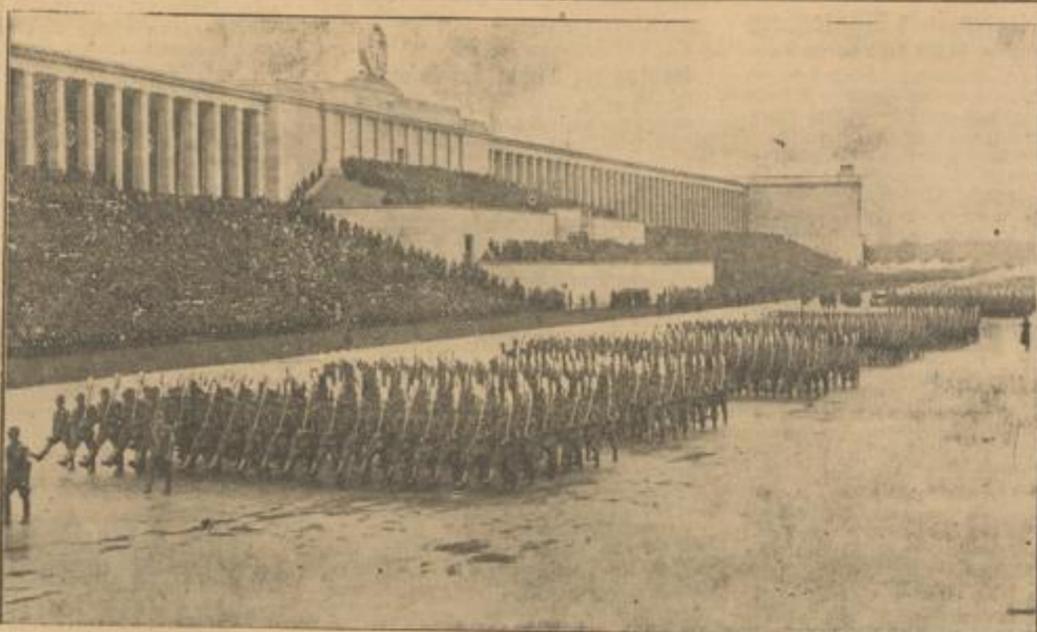
Ausgegeben am 9. September, 21.30 Uhr
Mit der Ausdehnung eines Tiefdruckgebietes über dem westlichen Mittelmeer hat sich auch für Süddeutschland eine Föhnlage eingestellt, die zunächst noch anhalten wird. Es kommt zwar vereinzelt, besonders im Alpenvorland zu leichten Regenfällen, doch ist eine wesentliche Verschlechterung vor allem für das obere Gebiet zunächst nicht zu erwarten.

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Wechselnd bewölkt und immer noch zeitweise föhnig, vereinzelt vor allem im Alpenvorland Regen, tagsüber nur mäßig warm, örtlich Frühnebel.

Vorausichtige Witterung für Sonntag: Nicht ganz beständig, wechselnd bewölkt, voraussichtlich auch nur geringe Niederschlagsneigung.

Druck und Verlag des Gesellschafters:
G. M. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Kagold,
Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Fritz Schlang, Kagold.
Nr. VIII. 38: 2812
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten





Überblicksabbild über den großen Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese. Im Hintergrund die riesigen Tribünen, auf denen 100.000 Zuschauer Platz genommen hatten.

(Schertl-Bilderdienst-M.)

Die volksgesundheitlichen Maßnahmen der Partei

München, 8. September. Als letzter Redner des Kongresses am Mittwochabend sprach Reichsarbeitsführer Dr. Wagner über „Rasse und Volksgesundheit“. In seinen immer wieder von Zustimmungsgelächern unterbrochenen Ausführungen entwickelte er ein lebendiges Bild der deutschen Volksgesundheit, die allen Angriffen und dogmatischen Überlegungen zum Trotz heute in politischer und wirtschaftlicher Krisen auch jenseits der deutschen Grenzen als Kostwendigkeit und Segen anerkannt worden sei.

Im einzelnen zog der Reichsarbeitsführer unter dem lebhaftesten Beifall einen Durchschnit durch die Erfolge unserer bevölkerungspolitischen Maßnahmen. In den vier Jahren 1934-37 seien im Deutschen Reich insgesamt 1.170.000 Kinder mehr geboren worden, als geboren worden wären, wenn die Geburtenzahl so niedrig gewesen wäre wie im Jahre 1933. Besonders bemerkenswerte Mitteilungen machte der Reichsarbeitsführer über die volksgesundheitlichen Maßnahmen der Partei. So haben 30.000 im Amt für Volksgesundheit tätige Ärzte in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 1. Juli 1938 etwa zwei Millionen Untersuchungen durchgeführt, die der Betreuung zum Zweck der frühzeitigen Erkennung gesundheitlicher Schäden dienen. Die Zahl der im Amt für Volksgesundheit laufenden leitenden Ärzte sei ständig im Steigen begriffen. Die gleichen energischen Maßnahmen werden für die Jugend unternommen.

Zum Schluß sprach der Reichsarbeitsführer über die Gefahren, die durch einen übermäßigen Verbrauch von Genussmitteln hervorgerufen werden. Es sei nicht daran gedacht, etwa von jetzt ab jeden Genuss von Alkohol und Tabak zu verbieten und zu verbieten. Bekämpft werde im Interesse der Volksgesundheit lediglich der Mißbrauch dieser Genussmittel, und dieser Kampf werde unerbittlich fortgesetzt.

Gesundheitsführung erspart Milliarden

München, 8. September. Auf der Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit unter Vorsitz des Reichsleiters der Reichsgruppe Industrie Dr. Seeliger die Notwendigkeit der Gesundheitsführung im Betriebe. Dann sprach Staatsrat Weinberg, der stellv. Vorstand der Hermann-Werke, über die gesundheitliche Betreuung der Arbeiter, die beim Aufbau dieses Werkes beschäftigt sind. Jeder Arbeiter werde vor der Einstellung von eigenen Ärzten der Hermann-Werke unterstellt und seine Leistungsfähigkeit festgestellt, damit ihm so der richtige Arbeitsplatz zugewiesen werden könne. Die Arbeiter seien unter händiger Betreuung der Ärzte, die selbst in den Lagerbaracken wohnen. Als Erfolg dieser Arbeit konnte eine ständige Verminderung der Krankenzahl festgestellt werden. Die wesentlich unter dem Reichsdurchschnitt liegt. Der stellv. Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit, Reichsdienstleiter Dr. Bartels, zeigte an praktischen Beispielen, daß die für die Gesundheitsführung der Belegschaft angewandten Mittel sich als wirtschaftlich erwiesen. Die alljährlich durch die Minderung der Krankheitsfälle eingesparten Beträge beließen sich auf mehrere Milliarden Reichsmark. Neben dem Hausarzt trete der Betriebsarzt. Um den Volksgenossen einen Lohnausfall zu ersparen, müsse der Arzt seine Sprechstunden auch auf den Abend legen.

Die Bildung der Persönlichkeit

München, 8. September. Die heutige Sondertagung des Hauptorganisations-, Hauptbildungs- und Hauptpersonalamtes stand im Zeichen zweier eindrucksvoller Reden von Reichsleiter Alfred Rosenberg und Dr. Lehmann. Alfred Rosenberg entwickelte die Grenze, die für die NSDAP zwischen Großzügigkeit und Duldsamkeit und der Schwäche einer allzu großen Nachgiebigkeit liegen könne. Ausgehend von der Großmut, die die NSDAP allen Gegnern gegenüber zeigt, die zuletzt gerade bei der Angliederung der deut-

schen Skizzen noch einmal bewiesen wurde, wies Rosenberg darauf hin, daß mit der Verlegung des Kampfes von außen nach innen eine voranschreitend längere Zeit der Auseinandersetzungen begonnen habe. Eine Persönlichkeitswacht fern von individualistischen Sichten auf der Grundlage des Gemeinschaftsverständnisses immer nur durch entscheidende, aus ihrem eignen Innern kommende Gedanken, Werke und Taten, Große Entschlüsse auf allen Gebieten des Lebens seien immer in der Einseitigkeit geboren worden. Ein mit Bewußtsein durchgeführter organischer Wechsel zwischen Gemeinschaft und Einseitigkeit werde der nationalsozialistischen Erziehung nicht nur harte Männer, sondern auch kühnere Köpfe schenken.

Anschließend legte Reichsorganisationsleiter Dr. Lehmann die Wege der Reinerhaltung der Idee und der Persönlichkeitsankle der Partei dar. Er bezeichnete die Organisation als den Garant dafür, daß keine falschen Propheten in Erscheinung treten können. Neben der umfassenden Schulung sei vor allem die Auslese wertvoll. Die Methoden der bürgerlichen Erziehung vor dem Kriege durch höhere Schulen und Hochschulen hätten lediglich zur Züchtung von guten Fachleuten geführt, sich aber zur Bildung eines volksführenden Elementes als völlig ungeeignet erwiesen. Als die Tugenden der Politischen Leiter bezeichnete der Redner Gehorsam, Fleiß, Einsatz, Opferfähigkeit, Ruhe und Überlegung in erregten und schweren Zeiten.



Reichsminister v. Ribbentrop empfing in Nürnberg die deutschen Diplomaten. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing die in Nürnberg anwesenden deutschen Diplomaten und konsular. Vertreter, sowie die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes zu einer Besprechung.

(Schertl-Bilderdienst-M.)

Die Welt in wenigen Zeilen

Judenflucht aus Italien

Vatikanischer „Kassengelehrter“ antisozialistisch
Eigenbericht der NS-Pressen
Rom, 8. September. Die ausländischen Juden versuchen aufgrund des Staatsgesetzes vom 1. September möglichst schnell Italien zu verlassen, um nicht in den Strom der 30.000 Juden zu geraten, die Italien verlassen müssen, vor denen aber jedes Land die Tore schließt. Dementierend ist der Ansturm dieser Juden auf die ausländischen Botschaften in Italien. Die Einreisegenehmigung wird jedoch nur in vereinzelten Fällen erteilt.

Das Innenministerium hat als erste Behörde bei sich selbst die Säuberung von jüdischen Beamten vorgenommen, indem 19 Funktionäre zur Disposition gestellt wurden. Am stärksten scheint bisher die Judenabwanderung in Biala zu sein, wo die rund 300 ausländischen jüdischen Studenten das Weite suchen. Bislang hat auf die jüdischen Studenten durch unmoralische Gestalten Schuldenmachen, Verführung von italienischen Mädchen und unverschämtes Auftreten zu einer wahren Geißel der Stadt geworden waren.

Eine außerordentlich begründete Abrechnung verabsolot der italienische Schrift-

steller Rogno dem sog. Vater Schmidt. Dieser Direktor des lateranensischen ethnologischen Museums, der sich gleichzeitig noch „Professor an der Universität Wien“ nennen läßt, wurde von vatikanischer Seite als Hauptbegründer der Rassenlehre propagiert und veröffentlichte seine falschen und unwissenschaftlichen Thesen unter besonderer Billigung des Papstes, der bekanntlich die Einartentheorie vertritt. Mit diesem „Universitätsprofessor aus Wien“ rechnet jetzt der faschistische Schriftsteller ab, indem er das Nachwort Schmidts als schädlich, unpassend und antisozialistisch kennzeichnet. Die Forderung, daß sein Buch „Rasse und Nation“ aus italienischen Buchhandlungen zu verschwinden habe, wird leidenschaftlich erhoben.

Stalin-Bilder in Prag Straßen

Tschecho-Slowakei im ausländischen Urteil
Eigenbericht der NS-Pressen
Brüssel, 8. September. Die slawisch-nationale Tageszeitung „Volk en Staat“ in Antwerpen beschäftigt sich in einem eingehenden Bericht ihres Prager Korrespondenten mit der Lage in der Tschecho-Slowakei. Während die Tschechen den berechtigten slawisch-nationalen Forderungen nichts anderes

entgegenzusetzen wissen als eine Summierung der gegen Deutschland ins Feld zu stellenden französischen Divisionen und englischen Kriegsschiffe, mache man auf der anderen Seite in den Prager Kinos in vielen Sowjetfilmen die englische Nationalhymne lächerlich. Für die Kommunisten, die das Prager Stadtbild beherrschten, sei selbstverständlich der Krieg die einzig mögliche Lösung. Prag werde von einer regelrechten „Sarajewo-Stimmung“ beherrscht. Der abgegründete Hof der Tschechen gegen Deutschland habe sich an einem Beispiel demonstriert, wie man es sich nirgendwo in der Welt sonst vorstellen könne: An einem Gedenktag der Gottesmutter habe unter vielen frommen Segenswünschen ein Täfelchen mit der Aufschrift gehangen: „Heilige Maria, hilf uns gegen Hitler!“ So entehre der Tschechenhof selbst religiöse Dinge. In den Straßen finde man riesengroße Bilder Stalins. Das sei in keiner zweiten Hauptstadt der Welt denkbar. Nirgendwo außer vielleicht im roten Spanien sei das Bild einer Stadt derart rot wie in Prag.

Britische Schlachtschiffe für Gibraltar

London, 8. September. Die Schlachtschiffe „Hood“ und „Repulse“, drei Zerstörer, sowie ein U-Boot werden in den nächsten Tagen in Gibraltar eintreffen. Die Entsendung des Schlachtschiffes „Hood“ erfolgt, weil es, Neuter zufolge, wünschenswert erscheint, „angesehen einer gewissen Aktivität in der Meerenge eines britischen Flaggoffiziers auf See in der Nähe zu haben“. Die übrigen Schiffe sind zum üblichen Patrouillendienst angelegt.

Nele Flottenmanöver

Sowjets setzen Wälder in Brand
Eigenbericht der NS-Pressen
Helsinki, 9. September. Ueberestimmend berichten die finnischen Blätter von großen sowjetrussischen Manövern in der finnischen Bucht. Der von der russischen Grenze kommende Rauch, der von ausgedehnten Waldbränden herrührt, die seit Wochen im russischen Grenzgebiet herrschen, ist den Manövern nicht hinderlich, sondern nur förderlich gewesen. Die Rauchschwaden zogen sich über alle skandinavischen Länder. Bei Sturmwind kann man selbst in Helsinki den Brandgeruch wahrnehmen. Bei einem Sturm in Norwa, hart an der sowjetrussischen Grenze, konnte festgestellt werden, daß der Rauch den Himmel mit einer schwarzen, ruhigen Wolkenschicht bedeckte, hinter der täglich glühend die Sonne stand.

Neben Wald und Mooren scheinen auch Oelfelder in Brand geraten zu sein, denn durch den dadurch hervorgerufenen Gestank sind in den finnisch-sowjetrussischen Grenzgebieten zwischen Petrussee und Karba zahlreiche Erkrankungen bekannt geworden. Während der Manöver wurde die Bevölkerung in Kowisto und Terijoki durch dauerndes Dröhnen und Fensterklirren in Unruhe versetzt, gleichzeitig behandelte die Blätter in diesem Zusammenhang die veränderte Taktik der Sowjetrussen bezüglich ihres Flottenbaus und die vorhersehend zu bauenden Jahrgangsklassen.

Beim Aufhauen ertrunken

Hochwasser forderte drei Tote
Eigenbericht der NS-Pressen
Dresden, 8. September. Wie erst jetzt bekannt wird, forderte das Hochwasser in der Zittauer Gegend drei Menschenleben. Nach dem Abflauen der Wassermassen wurden der Gemeindegärtner August Wede und der Privatmann Kurt Pöschel, beide von Reichenau, tot aus der Rippe geborgen, die infolge des Donnerschlags große Ueberschwemmungen in Turchau verursacht hatte. Außerdem wurde unterhalb des Großkraftwerkes Vitzschke die Leiche eines neunjährigen Jungen gefunden, der in dem Grenzort Dornitz bei Troppau in Böhmen als Zuschauer bei den Rettungsarbeiten in die Reife gestürzt war.

Studentengelder unterschlagen

Luzus auf Kosten der Hochschüler Wiens
Eigenbericht der NS-Pressen
Wien, 8. September. Das Wiener Landgericht befahte sich jetzt mit den Unterschlagungen, die der ehemalige Sachwalter der Hochschülerkassen Oesterreichs, der „C.D.R.“, Dr. Richard Lechner, an dem ihm anvertrauten Fürsorgegeldern der Hochschüler begangen hat. Dr. Lechner war von der Systemregierung zum ehrenamtlichen Sachwalter der österreichischen Studentenschaft berufen worden. Ihm oblag die Aufsichtnahme der wirtschaftlichen und fürsorglichen Betreuung der Hochschüler, ohne daß er jedoch dem Rektorat gegenüber zur Rechnungslegung verpflichtet war. Der von „oben“ protegierte Sachwalter hat von den übernommenen Geldern 16.000 Schilling für eigene Zwecke, so für die Einrichtung einer luxuriösen Wohnung, für die Anschaffung eines Autos, für Vergnügungsausgaben und für den Besuch teurer Lokale verwandt. Ein Aufkommen seiner Beschlüsse mußte er in der Systemzeit durch gefälschte Nachrechnungen und Verheimlichung von Kasseneinlagen zu verhindern. Nach dem Amtsrücktritt wurden diese schweren Veruntreuungen jedoch bald aufgedeckt. Der betrügerische Sachwalter, der durch sein gewissenloses Verhalten mittellose Studenten schwer geschädigt hat, wurde trotz seiner geradezu raffinierten Verteidigungskünste überführt und zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt.



Wien verdunkelt sich

Die ersten großen Luftschulungen in der Ostmark

Eigenbericht der NS-Press

ek. Wien, 8. September. Nachdem jetzt die Aufbauarbeiten des zivilen Luftschutzes durch den Reichsluftschutzbund auch in der Ostmark so weit gediehen sind, daß die ersten großen allgemeinen Übungen beginnen können...

Weißener Porzellan gibt Zeitzeichen

Geläuteter Versuch des Reichsforschers Leipzig

Eigenbericht der NS-Press

la. Leipzig, 8. September. Der Reichsforscher Leipzig gibt jetzt sein Laufzeitzeichen mit Gloden aus Weißener Porzellan. Es war zuerst ein Versuch, der aber blendend geglückt ist...

Präsident der Reichsnotarkammer

Der geschäftsführende Präsident der Reichsnotarkammer, Volker Carl Wolpert, aus Hemsbach...

Italienische Bauarbeiter für Deutschland

In den nächsten Tagen werden rund 6000 italienische Bauarbeiter beim Bau der Reichsstraße Hermann Göring in Salzburg...

Gauhauptstadt Aremis ohne Arbeitslose

Die Gauhauptstadt von Niederrhein Aremis, die beim Umbruch noch 6000 Arbeitslose hatte, hat einen so starken Auftrieb erfahren...

Frecher Jude verurteilt Zwischenfall in Polen

In der Kreisstadt Bida im Wilna-Gebiet zeigte sich ein polnischer Soldat gegen einen Juden, der ihn beleidigt hatte, zur Wehr...

Spionageabwehr in Rumänien

In Rumänien darf keine Auskunft mehr über Produktionsmethoden gegeben werden, weil in letzter Zeit die Werkspionage zugenommen hat...

Brazillen als Großkaufmann

Der Präsident der I.E.A.-Exportbank hat beim Staatspräsidenten Vargas die Finanzierung des Kaufs der brasilianischen Regierung von 22 Lokomotiven und 1000 Eisenbahnwagen...

Wirtschaftsmaßnahmen Argentinien

In Argentinien soll eine Sonderkommission gebildet werden, die untersuchen soll, welche Waren der Einfuhr subventioniert werden soll...

Der Führer ehrt eine Hundertjährige

Der Führer und Reichsführer hat der Frau Emilie Meves in Weizburg-Elbe aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben...

Weil sie ihm die „kalte Schulter“ zeigte

In Wizza hat ein junger Mann gegen die Dame, die sie ihm die kalte Schulter zeigte, eine Entschädigungsforderung für die „verlorene Zeit“ eingereicht...

Gasmästen für Hausierer

In London ist eine Fabrik gegründet worden, die sich mit der Herstellung von Gasmästen für Hausierer befaßt...

Wagt amerikanisch

Wegen einer Gebühr von 10 Cents dürfen Besucher eines der Vergnügungsparks in Conch-Yland (New York) sich einen Augenblick auf einen elektrischen Stuhl setzen...

Die Jagdergebnisse in Württemberg

Über 500 Hirsche, 35 000 Rehe und 64 Ziegen

Stuttgart, 8. September. Durch das neue Reichsjagdgesetz wurde der erbjiche und ideale Wert der Jagd wieder auf seine uralte Eigenheit zurückgeführt...

Stuttgart, 8. September. Durch das neue Reichsjagdgesetz wurde der erbjiche und ideale Wert der Jagd wieder auf seine uralte Eigenheit zurückgeführt und die Jagdwirtschaft durch planvolle Regelung in die Gesamtwirtschaft des Reiches eingereiht...

Die Höhe dieser Strecken erscheint auf den ersten Blick diesen unglaublich und kann die Befürchtung erwecken, daß die Jäger mit dem anvertrauten Gut Handbau treiben und dadurch eine Nachlässigkeit der Erträge unmöglich macht...

Zweijagden, bei denen die besten Muttertiere maßlos fielen und Schwäche Rige hinterließen, die sich nur schlecht vererben konnten, ein systematischer Abbruch aller guten Hirsche und Böcke und dadurch bedingtes Durchhalten schlechter Erbtäger hatten zu einer gewissen Degeneration des Wildes geführt...

Ein besonders trübes Kapitel der Jagd sind die wildernden Hunde und Katzen. Sie schaden der Jagd dadurch, daß sie alles Wild vom Jungbohen bis zum Altker verfolgen...

Gautag der Technik im November

Stuttgart, 8. September. Der Gautag der Technik, der ursprünglich im Oktober stattfinden sollte, wird nunmehr am 26. und 27. November durchgeführt werden...

Stuttgart, 8. September. Der Gautag der Technik, der ursprünglich im Oktober stattfinden sollte, wird nunmehr am 26. und 27. November durchgeführt werden. Der diesjährige Gautag der Technik, der vom Gesamt für Technik der RSDNB zusammen mit dem NS-Bund Deutscher Technik veranstaltet wird...

Tenjenigen Zweck verfolgte das Preisauschreiben des Gauamts für Technik der RSDNB, das ebenfalls unter dem Motto „Mechanisierung von Arbeitsvorgängen“ stand und das vor kurzem abgeschlossen worden ist...

Wochenfahrten filmten KdF-Wagen

Ulm, 8. September. Die Kameramänner der Ufa, Ufa und Fox-Wochenfahrten hielten nach den drei KdF-Wagen Ausflügen, welche zu unseren Filmaufnahmen auf der Reichsautobahn zur Verfügung gestellt waren...

Ulm, 8. September. Die Kameramänner der Ufa, Ufa und Fox-Wochenfahrten hielten nach den drei KdF-Wagen Ausflügen, welche zu unseren Filmaufnahmen auf der Reichsautobahn zur Verfügung gestellt waren. Das fanden ja drei... sollten das die KdF-Wagen sein?

Bei 12 Jahren Dienstzeit RM. 12000 Abfindung

Dienstbelohnung und Uebergangsbeihilfe in der neuen Wehrmachtsfürsorge

Das neue Wehrmachtsfürsorgegesetz wird im Reichstreubund von den maßgebenden Sachbearbeitern der Wehrmacht eingehend erläutert. Major Linde gibt dabei einen Überblick über die Neuordnung der Dienstzeitfürsorge und -versorgung...

ten jetzt die eigentliche Neuverjorgung ein. Beim Uebertritt in einen neuen Beruf wird eine Dienstbelohnung von 1200 RM. und eine Abfindung von 8000 RM. gewährt. Die Dienstbelohnung erhöht sich bei längerer Dienstzeit...

Nach dem neuen Gesetz erhalten Mannschaften und Unteroffiziere mit einer solchen aktiven Wehrdienstzeit bis zu fünf Jahren eine nach der Länge der Dienstzeit bis zu 600 RM. bemessene Dienstbelohnung...

Eine Kapitalabfindung statt eines Teiles des Ruhegehaltes sieht auch das neue Gesetz vor. Als Kapitalabfindung wird das 7/8fache des Jahresbetrages, der kapitalisiert werden soll, gewährt...

werden können. Der KdF ist so breit, daß drei Personen ebenfalls Platz haben. Dabei ist ein solch geräumiger Kofferraum vorhanden, daß man eine kleine Gepäckkammer leicht einbauen kann...

Barlördringen, 8. September

Am Samstag beginnt das historische Schältauffest. Die Optimisten scheinen recht zu behalten, daß sich auch in diesem Jahre wieder das traditionelle Sonntagsfest zum Fest einstellen wird...

248er-Regimentstag in Kirchheim

In Erinnerung der schweren Taa vom 24. und 25. September

Kirchheim-Teck, 8. September. Im August 1918 hatte das RM. 248 seinen letzten schweren Kampf an der Westfront zu bestehen. In todesmutigen Ausbarren hat es im Verband der 54. Reserve-Division zusammen mit der 27. Infanterie-Division eine Katastrophe überlebt...

Ludwigsburg, 8. Sept.

Die Strafe ist kein Spielplatz! Am Mittwochnachmittag spielten in Redarweihen auf der Straße einige Knaben. Dabei sprang ein elfjähriger Junge so unvermittelt über die Straßbahn, daß der Lenker eines Ludwigsburger Kraftwagens sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte...

Volterdingen bei Donauräumen, 9. Sept.

(Zölicher Unglücksfall.) Der 50 Jahre alte Stromwart Karl Richard laut beim Drehen an der Gemeindefeldmaschine um Leben. Als er die Drehmaschine abgestellt hatte und die Strohprelle brennen wollte, schlug ein Hebel nochmals zu und traf den Kopf des Mannes so schwer am Kopf, daß er sofort tot war.

Kempten, 8. September

(Zuchthaus für Heiratsschwindler.) Das Schöffengericht Kempten verurteilte den 28 Jahre alten verheirateten Johann Günzlin wegen eines fortgesetzten Betruges im Mindestmaß, rechtlich zusammenfassend mit einem fortgesetzten Verbrechen der schweren Privatankündigung, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten...

Gernsbach, 8. September

(Verhängnisvoller Uebermut.) Einen schlimmen Ausgang nahm eine aus Uebermut inszenierte Autoreise junger Burschen. In der Dreißigstraße stürzte hierbei der 18 Jahre alte Schlosser Otto Ritter auf einen Stein und erlitt einen Schädelbruch...

Stopplicht nachprüfen!

Vom DNB wird uns geschrieben: Die Erfahrung zeigt, daß bei der Kontrolle über ein Fahrzeug das Stopplicht allzuoft übersehen wird. Eine Einrichtung am Fahrzeug, die nicht in Ordnung ist, macht sich im allgemeinen beim Fahren unmittelbar bemerkbar...

STUTTGART Low Lommtott DIE STADT DER 22 MINERAL-QUELLEN das Bheilbad für Magen - Leber - Herz - Rheuma - Zucker

um das Fremdsicht gefordert ist, so kann es oft Wochen dauern, bis der Fahrer durch irgend einen Zufall darauf kommt, sofern er nicht von dritter Seite auf den Fehler aufmerksam gemacht wird. Im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit ist es darum wünschenswert, bei den von jedem verantwortungsbewußten Fahrer von Zeit zu Zeit vorgenommenen Prüfungen eines Fahrzeuges, auch das Stopplicht nachzusehen. Nach längeren Fahrten, hauptsächlich bei einem Wetter, wie es in den letzten Wochen herrschte, sind Schmutz und Stopplicht häufig so verschmutzt, daß ihre Leuchtkraft sehr herabgemindert ist. Jeder Fahrer sollte nach längerer Fahrt einmal aussteigen und mit einem Tuch Schmutz- und Stopplicht vom Schmutz reinigen. Diese einfache Handhabung kann ihn und andere vor großem Schaden bewahren.

Zehn Gebote für die Dreifachzeit

1. Jede Dreifachmaschine muß den Unfallversicherungsbedingungen genau entsprechen, sonst ist sie nicht betriebsfähig und fordert Opfer an der Gesundheit wertvoller Arbeitkräfte.
2. Beforderer der Einlageverrichtung muß genauestens allen geforderten Vorschriften entsprechen.
3. Sämtliche Riemens- und Riemenarbeiten — auch die Antirutschriemen am Motor und zur Strohprelle — sind zu vermeiden oder abzuweichen. Die Verwendung glatter, fetter Riemenverbindungen ist gänzlich zu vermeiden.
4. Die Umkehrung der Dreifachmaschine ist hochgradig mit Ausnahme von besonderen Fällen, an der Dreifachzeit angeführt wird.
5. Die Dreifachmaschinenleiter ist nur mit Einverständnis des veranwortlichen Leitenden Betriebsleiters.
6. Der Einlauf der Strohprelle ist bis zur Strohschläglerberührung durchzuschlagen zu überlassen.
7. Die Radelschleife der Strohprelle müssen leicht drehbar sein.
8. Nichtbenutzung oder Entfernung vorhandener Sicherheitsvorrichtungen bringt Gefahr, häufig Gliederverlust oder den Tod.
9. Kinder und prädisponierte Personen müssen von der Dreifachmaschine vollständig ferngehalten werden.
10. Ruhr, Nervenleiden bei der Dreifacharbeit und starke Kollaps sind unbedingt Verbotswort.

Wieder Zahnerbeiträge

Die Landesversicherungsanstalt Württemberg war infolge der unangünstigen Finanzlage im Jahre 1932 genötigt, die Gewährung von Beiträgen zu Zahnerbeit einzustellen. Ein Beitrag konnte zunächst nur noch in Zusammenhang mit einem künftigen Heilverfahren oder einem Rentenverfahren geltend gemacht werden. Die fortschreitende Besserung der Finanzlage und die Erhöhung des schuldensfähigen Betrags für freiwillige Leistungen durch das Reichsversicherungsamt ermöglichen es nun der Landesversicherungsanstalt, die Beitragsgewährung wieder allgemein aufzunehmen. Beim selbständigen Zahnerbeit beträgt der Beitrag der Landesversicherungsanstalt bei neuen Gebirgen für jeden Zahn 1,50 RM, bei Umarbeitungen für jeden neuen Zahn 1 RM, und für jeden wiederverwendeten Zahn — 90 RM, und zwar für Verdicke, die einer reichsgesetzlichen Krankenkasse oder Krankenkasse angehören, für Verdicke, die

Fahrt nach Hellas

(Schluß)

Kein Wunder, daß uns immer neue Schönheiten festhielten! Täglich besuchten wir die Akropolis, dann fand man uns viel im Nationalmuseum oder in anderen Museen. Oder wir fuhren ans Meer zum Freibad. Einmal wanderten wir abends hinaus zu einem feinen ionischen Kloster im Hymettos. Viel Zeit verbrachten wir auch damit, daß wir das Labyrinth der schmalen Gäßchen erkundeten. Bald konnten wir uns in Athen aus wie zuhause. Unendlich kurzweilig war's, dem Treiben in den Bazargassen zuzusehen. Überall lernte man neue Menschen kennen, nahm man neue Eindrücke auf. Abends erwachte das Leben dieser Städte des Südens. Die breiten Straßen füllten sich mit Spaziergängern. Die Lichtstrahlen kamen auf. Die Bürgersteige sind zu „Freizeitgassen“ geworden. Überall vollbesetzte Kasse auf den Gehwegen. Ringsum in Betrieb. Da hummelt man durch die lichterglänzende Stadt, ohne zu merken, wie spät es ist.

Der 4. August.
Wir hatten das Glück, das nationale Fest des neuen Hellas miterleben zu können. Am 4. August feiert Griechenland den Tag, an dem Metaxas zur Macht kam. Das Fest entspricht also unserem 30. Januar. Schon Tage vorher war Athen in Feststimmung. Mit großer Spannung beobachteten wir die Vorbereitungen. Es wurden Tribünen errichtet, Fahnenmasten eingerichtet, das Stadion wurde geschmückt und riesige Bilder mit dem Kopf Metaxas' aufgestellt. — Alles war wie bei uns. Wir fühlten uns nicht im geringsten fremd. Wir freuten uns mit den Griechen auf den großen Tag. — Zwei Tage vorher füllte ich Athen mit einer Menge griechischer Bauern und Bäuerinnen. Alle trugen die Tracht ihrer Landschaft. Mit diesen Festgästen zog eine malerische Karawane in die Straßen ein, noch feierlicher war die Stadt geschmückt durch die leuchtenden Töne der prunkhaften Volkstrachten. Neben den Trachten beherrschten die Uniformen der jungen E.O.K. die Straße. E.O.K. heißt die Jugendbewegung des Ministerpräsidenten Metaxas.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 11. September		Montag, 12. September	
6.00 Frühkonzert	13.00 Neuland, Nachrichten, Wetterbericht	6.45 Morgenlied, Seitenaufg., Wetterbericht, Wandmusik, Gummistück 1	6.15 Frühkonzert
7.00 Die Welt hat Parochien, Bad Waldbad	13.15 Mittagskonzert	6.50 Frühkonzert	7.00 bis 7.10 Frühkonzert
7.40 Wasserstandsmitteilungen, Wetterbericht	13.45 Die Welt hat Parochien, Bad Waldbad	7.00 bis 7.10 Frühkonzert	7.10 bis 7.20 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	14.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	7.20 bis 7.30 Frühkonzert	7.30 bis 7.40 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	14.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	7.40 bis 7.50 Frühkonzert	7.50 bis 8.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	14.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	8.00 Frühkonzert	8.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	14.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	8.15 Frühkonzert	8.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	15.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	8.30 Frühkonzert	8.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	15.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	8.45 Frühkonzert	8.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	15.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	9.00 Frühkonzert	9.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	15.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	9.15 Frühkonzert	9.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	16.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	9.30 Frühkonzert	9.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	16.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	9.45 Frühkonzert	9.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	16.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	10.00 Frühkonzert	10.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	16.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	10.15 Frühkonzert	10.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	17.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	10.30 Frühkonzert	10.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	17.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	10.45 Frühkonzert	10.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	17.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	11.00 Frühkonzert	11.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	17.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	11.15 Frühkonzert	11.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	18.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	11.30 Frühkonzert	11.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	18.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	11.45 Frühkonzert	11.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	18.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	12.00 Frühkonzert	12.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	18.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	12.15 Frühkonzert	12.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	19.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	12.30 Frühkonzert	12.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	19.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	12.45 Frühkonzert	12.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	19.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	13.00 Frühkonzert	13.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	19.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	13.15 Frühkonzert	13.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	20.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	13.30 Frühkonzert	13.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	20.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	13.45 Frühkonzert	13.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	20.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	14.00 Frühkonzert	14.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	20.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	14.15 Frühkonzert	14.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	21.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	14.30 Frühkonzert	14.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	21.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	14.45 Frühkonzert	14.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	21.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	15.00 Frühkonzert	15.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	21.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	15.15 Frühkonzert	15.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	22.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	15.30 Frühkonzert	15.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	22.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	15.45 Frühkonzert	15.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	22.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	16.00 Frühkonzert	16.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	22.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	16.15 Frühkonzert	16.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	23.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	16.30 Frühkonzert	16.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	23.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	16.45 Frühkonzert	16.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	23.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	17.00 Frühkonzert	17.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	23.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	17.15 Frühkonzert	17.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	24.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	17.30 Frühkonzert	17.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	24.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	17.45 Frühkonzert	17.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	24.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	18.00 Frühkonzert	18.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	24.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	18.15 Frühkonzert	18.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	25.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	18.30 Frühkonzert	18.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	25.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	18.45 Frühkonzert	18.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	25.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	19.00 Frühkonzert	19.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	25.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	19.15 Frühkonzert	19.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	26.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	19.30 Frühkonzert	19.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	26.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	19.45 Frühkonzert	19.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	26.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	20.00 Frühkonzert	20.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	26.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	20.15 Frühkonzert	20.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	27.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	20.30 Frühkonzert	20.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	27.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	20.45 Frühkonzert	20.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	27.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	21.00 Frühkonzert	21.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	27.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	21.15 Frühkonzert	21.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	28.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	21.30 Frühkonzert	21.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	28.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	21.45 Frühkonzert	21.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	28.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	22.00 Frühkonzert	22.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	28.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	22.15 Frühkonzert	22.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	29.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	22.30 Frühkonzert	22.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	29.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	22.45 Frühkonzert	22.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	29.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	23.00 Frühkonzert	23.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	29.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	23.15 Frühkonzert	23.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	30.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	23.30 Frühkonzert	23.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	30.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	23.45 Frühkonzert	23.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	30.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	24.00 Frühkonzert	24.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	30.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	24.15 Frühkonzert	24.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	31.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	24.30 Frühkonzert	24.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	31.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	24.45 Frühkonzert	24.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	31.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	25.00 Frühkonzert	25.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	31.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	25.15 Frühkonzert	25.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	32.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	25.30 Frühkonzert	25.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	32.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	25.45 Frühkonzert	25.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	32.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	26.00 Frühkonzert	26.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	32.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	26.15 Frühkonzert	26.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	33.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	26.30 Frühkonzert	26.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	33.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	26.45 Frühkonzert	26.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	33.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	27.00 Frühkonzert	27.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	33.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	27.15 Frühkonzert	27.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	34.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	27.30 Frühkonzert	27.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	34.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	27.45 Frühkonzert	27.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	34.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	28.00 Frühkonzert	28.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	34.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	28.15 Frühkonzert	28.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	35.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	28.30 Frühkonzert	28.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	35.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	28.45 Frühkonzert	28.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	35.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	29.00 Frühkonzert	29.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	35.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	29.15 Frühkonzert	29.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	36.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	29.30 Frühkonzert	29.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	36.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	29.45 Frühkonzert	29.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	36.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	30.00 Frühkonzert	30.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	36.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	30.15 Frühkonzert	30.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	37.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	30.30 Frühkonzert	30.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	37.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	30.45 Frühkonzert	30.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	37.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	31.00 Frühkonzert	31.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	37.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	31.15 Frühkonzert	31.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	38.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	31.30 Frühkonzert	31.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	38.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	31.45 Frühkonzert	31.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	38.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	32.00 Frühkonzert	32.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	38.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	32.15 Frühkonzert	32.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	39.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	32.30 Frühkonzert	32.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	39.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	32.45 Frühkonzert	32.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	39.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	33.00 Frühkonzert	33.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	39.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	33.15 Frühkonzert	33.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	40.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	33.30 Frühkonzert	33.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	40.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	33.45 Frühkonzert	33.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	40.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	34.00 Frühkonzert	34.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	40.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	34.15 Frühkonzert	34.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	41.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	34.30 Frühkonzert	34.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	41.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	34.45 Frühkonzert	34.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	41.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	35.00 Frühkonzert	35.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	41.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	35.15 Frühkonzert	35.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	42.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	35.30 Frühkonzert	35.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	42.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	35.45 Frühkonzert	35.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	42.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	36.00 Frühkonzert	36.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	42.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	36.15 Frühkonzert	36.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	43.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	36.30 Frühkonzert	36.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	43.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	36.45 Frühkonzert	36.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	43.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	37.00 Frühkonzert	37.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	43.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	37.15 Frühkonzert	37.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	44.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	37.30 Frühkonzert	37.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	44.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	37.45 Frühkonzert	37.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	44.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	38.00 Frühkonzert	38.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	44.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	38.15 Frühkonzert	38.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	45.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	38.30 Frühkonzert	38.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	45.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	38.45 Frühkonzert	38.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	45.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	39.00 Frühkonzert	39.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	45.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	39.15 Frühkonzert	39.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	46.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	39.30 Frühkonzert	39.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	46.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	39.45 Frühkonzert	39.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	46.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	40.00 Frühkonzert	40.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	46.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	40.15 Frühkonzert	40.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	47.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	40.30 Frühkonzert	40.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	47.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	40.45 Frühkonzert	40.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	47.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	41.00 Frühkonzert	41.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	47.45 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	41.15 Frühkonzert	41.15 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	48.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	41.30 Frühkonzert	41.30 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	48.15 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	41.45 Frühkonzert	41.45 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	48.30 Die Welt hat Parochien, Wetterbericht	42.00 Frühkonzert	42.00 Frühkonzert
8.00 Die Welt hat Paroch			

Was es nicht alles gibt

Weil er ihr treu blieb Es ist schon ein Unglück, wenn die Braut acht Tage vor der Hochzeit krank wird und wenn sie gar drei Tage vor der Trauung stirbt. Dieses Schicksal hatte die schöne **Rumänin** Sonja Dragowitsch. Ihr Verlobter war der Engländer Lionel Graddock, der bei der Nachricht von ihrem jähen Tode beinahe verzweifelte. Er hing so sehr an der Toten, hatte sich so sehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, sie in kürzester Zeit als seine Ehefrau heimzuführen, daß er auf den Einfall kam, sich wenigstens symbolisch mit der toten Sonja Trauen zu lassen. Die Behörden gaben den dringenden Bitten des Engländers nach und so wurde alles für diese symbolische Eheschließung vorbereitet. Die Pflegerin leitete Sonja in Kranz und Schleier ein und der Bräutigam erschien mit den Trauzeugen. Eine Minute vor der Eheschließung aber gab das Mädchen Lebenszeichen von sich. Sie wurde sofort ärztlich untersucht und es wurde festgestellt, daß Sonja nur scheinbar gewesen sei. Als sie zu sich kam und ihren Bräutigam erkannte, als sie daraus ihre ganze Geschichte erzählte und überzeugt aussah, nur das Verlangen ihres Bräutigams nach der symbolischen Trauung habe sie dem Leben wiedergebracht — da wurde das Paar nun wirklich in aller Form zusammengegeben und es war dies die feinsten und rührendste Hochzeit, die alle Teilnehmer jemals mitgemacht hatten.

Ein Loter. Nicht wieder zum Leben erweckt ist dagegen ein reicher Amerikaner, der seit seines Lebens dem Glauben verfallen war, er sei unsterblich. Sein Tod sei nur eine Art Schlaf und eines Tages würde er aus seinem Grabe auferstehen. Diese Idee legte er so sehr in seinem Herzen, daß er sich in dem Städtchen Cuttingsville genau gegenüber dem Friedhof, in dem sich das Familienmausoleum befindet, eine stattliche Villa bauen ließ, die er nach seinem Wiederaufleben beziehen wollte. Sein Testament sieht eine ganze Reihe von Punkten vor, die seine Erben in dieser Beziehung zu erfüllen haben. Noch jetzt, fünfzig Jahre nach dem Ableben jenes seltsamen amerikanischen Bürgers, wird das Haus in schärfster Ordnung gehalten. Es sind Diensthofen da, die eifersüchtig gehalten werden, daß sie das Bett des zu erwartenden Herrn frisch beziehen, Staub wischen und andere Arbeiten mehr machen. Damit man ihn aber auch ja erkenne, wenn er wieder unter den Lebenden erscheine, hat sich der Mann vor seinem Tode eine granitene Statue anfertigen lassen, die ihn selbst darstellt und die vor seinem Grabe aufgestellt wurde. Doch ruht der Tote heute noch friedlich in der Erde und die Erben haben jetzt das Testament angefochten, damit nicht das ganze Vermögen des Toten mit der Instandhaltung des Hauses verzeittelt würde.

Die Dauerwelle Vor einigen Wochen ging schlagartig Wellen die alarmierende Kunde durch die Welt, daß es einen Wunderstreifen in Amerika gebe, der die Schönheit- und lockensuchenden Damen von einer viel beliebteren und, da nichts an-

deres da war, doch immer wieder entgegenen Tortur erlösen könne. Dieser Mann, Ken Christy ist kein Name, vermag nämlich ohne quälende Apparate, lediglich mit Schere und Wasser, die schönsten und anhaltendsten Dauerwellen auf die Köpfe unserer lieben Damen zu zaubern. Durch Zufall hatte Christy diese Kunst erlernt. Er mußte bei einem Jungen, der sich eine Kopfverletzung zugezogen hatte, auf eine besondere Art um den Wirbel herum schneiden. Beim nächsten Mal entdeckte er, daß sich dem Jungen das Haar inzwischen anmutig gewellt hatte. Nun probierte er das neue und erstaunliche Verfahren an Tausenden von Zeitgenossen aus, bis er es sich endlich patentieren ließ. Christy wurde im Laufe ein reicher Mann, so daß er Städte und Länder bereiste und überall, gegen schweres Geld natürlich, andere Friseur zu seiner Kunst unterwies. Danach belegte er eine Flucht von Luxuslädern für sich und seine Familie auf einem Ocean-Dampfer und fuhr nach England, um hier ebenfalls seine Methode vorzuführen und sie an Interessenten weiterzugeben. In London aber löst der Wunderfriseur nun auf einen Mikalen, Benjam Furman, der da behauptet, die Kunst Christys sei nichts Neues, denn er und mit ihm zahlreiche andere englische Friseure, könnten mit genau den gleichen Mitteln und dazu ohne Patent und so horrend Preise ebenso schöne, wenn nicht noch viel besserer Dauerwellen legen. Furman ist seiner Sache so sicher, daß er in einer Londoner Zeitung den Versuch aus Amerika öffentlich zum Wettbewerb auffordert hat. Immerhin hat Furman im Jahre 1936 in London die „Weltmeisterschaft im Dauerwellen“ gewonnen, und so ist anzunehmen,

daß es in der Tat zu einem ernsthaften Kampf zwischen dem amerikanischen und dem englischen Wunderfriseur kommen wird, dessen Ergebnis die Frauenwelt auch anderer Länder sicherlich mit einiger Spannung erwartet.

Auch ein Schupmann Der Bürgermeister von Verona im amerikanischen Staate New Jersey ist sehr stolz auf seine Erfindung. Er hat das Verletzungsproblem mit Hilfe eines automatischen Schupmanns, wie er meint, glänzend gelöst. Die Photographie eines Schupmanns ließ er auf Lebensgröße vergrößern und stellte sie, versehen mit einem Mechanismus an einem wichtigen Kreuzungspunkt der Stadt auf. Nun hebt der „Schupmann“ 51 000mal am Tage die Hand, um die Autofahrer auf ein Signal hinzuweisen, auf dem die Verkehrsvorschriften über die erlaubten Geschwindigkeiten stehen. In der Tat mögen nun die Fahrer an dieser bisher gefährlichen Stelle ihre Geschwindigkeit, aber nur, um sich den förmlichen Schupmann anzusehen und ihre Wägen über ihn zu reizen. Die sollten nicht über diese Erfindung lachen — der Schupmann des Bürgermeisters schreibt sie wenigstens nicht an oder verhaftet sie.

Trotz Wirbelsäulenbruchs Im städtischen noch einige Stunden Bad in Röhren weitergeleitet. Als einer der Badegäste in das große Becken des Bades sprang, bemerkten anwesende Personen, daß er nach dem Wiederauftauchen bald wieder unterging. Sie sprangen hinzu und zogen ihn aus dem Wasser. Der junge Mann war bei klarer Bewußtsein, aber er erklärte, sein ganzer Körper sei völlig taub; er habe kein Gefühl mehr. Der hinun-

gezogene Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest und veranlaßte sofort die Lebensführung ins Krankenhaus. Dort stellte sich bei dem Verunglückten Bewußtlosigkeit ein, aus der er nicht wieder erwachte. Der Kopf sprang ins Bad war sein Todesprung gewesen, obwohl er bei gebrochener Wirbelsäule noch stundenlang bei Bewußtsein war.

Erbsinnungszug
5. Klasse 51. Person-Öberrhein
(277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag 7. September 1938

Da der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen

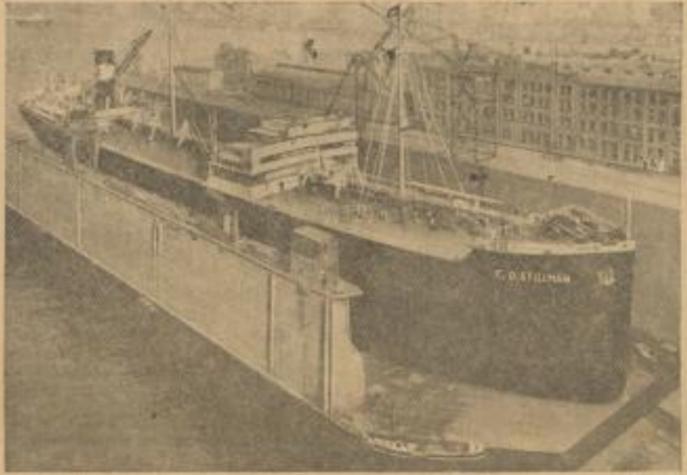
2 Gewinne je 20000 RM.	59933
2 Gewinne je 10000 RM.	2123
2 Gewinne je 5000 RM.	31511
8 Gewinne je 2000 RM.	207556 225714 260026
16 Gewinne je 1000 RM.	140084 216165 236799
257707 264615	272022 290134 313057
60 Gewinne je 1000 RM.	3477 16108 32936 63544
79907 81500 135005 136364 146392 168403 169190	
162651 182189 196500 202210 222727 229543	
232522 236879 246875 252498 276298 287935	
290005 293267 318534 326162 338392 336684	
338337 338061 376741 392929	
90 Gewinne je 500 RM.	4123 9650 10313 26185
48739 57774 60572 65435 69178 69716 70399	
73277 78056 86076 86972 90185 115708 117112	
76180 81241 82008 91195 102036 110171 111805	
117327 133375 133390 140121 163938 185450	
196655 169701 175882 181188 194042 207821	
219498 224538 229928 239648 245385 250691	
267369 287152 295890 306642 311262 324148	
367498 384819 396339 371110 378136 397906	

186 Gewinne je 300 RM.

30143 47420 48187 50207 52339 54008 58180
61550 63092 64599 65525 65385 66005 71923
73277 78056 86076 86972 90185 115708 117112
76180 81241 82008 91195 102036 110171 111805
117327 133375 133390 140121 163938 185450
196655 169701 175882 181188 194042 207821
219498 224538 229928 239648 245385 250691
267369 287152 295890 306642 311262 324148
367498 384819 396339 371110 378136 397906

160 Gewinne je 300 RM.

17709 29681 34451 36139 42724 47916 52238
60235 65345 66689 67446 68504 110289 113322
113556 119296 118603 120896 120919 135676
147472 162962 170107 173236 177664 178888
183658 191773 193375 195499 195973 196046
198359 201237 204474 208647 227064 237076
237301 248307 255072 258188 262107 267771
274590 296882 298817 299290 299345 305019
306109 308607 309194 316003 317081 317674
318094 326550 330704 343618 344810 350426
356527 363978 370701 385548 371547 346627
381001 383689 386530 389096 395928 396396
396540 397229



Das größte Tankschiff der Welt, der Standard-Tanker „E. O. Stollman“ liegt gegenwärtig bei Blohm & Voß im Dock, um gründlich überholt zu werden. „E. O. Stollman“ wurde vor genau 10 Jahren auf dem Bremer Vulkan in Vegesack gebaut und weicht nicht weniger als 24000 Tonnen auf. Er kann also 24 Millionen Liter Öl über den Ozean bringen. Grundsätzlich verkehrt er zwischen Arabien und England oder Deutschland. Wer diesen Tankerfahrten von 178 m Länge und 23 m Breite im Schiffsmodell aufgebaut sieht, glaubt erdrückt zu werden von der ungeheuren Macht eines solchen Kolosses, der doppelt so groß ist, wie die heute üblicherweise gebauten Tanker. Deutsche Wertmannarbeit hat dieses stolze Schiff geschaffen.

Der Stappenhase

Daß der Leutnant so früh zurück war, sagte ihm gar nicht in seinen Plan. Wie zog er sich nur aus dieser unerwarteten Klemme?

„Habe mich ein bißchen beeilt, um noch das Hasenessen beim Herrn Major mitzumachen!“ erklärte Dietl. Hein kratzte sich am Kopf. Ei weh! Das war es, was er um jeden Preis verhindern mußte! Dem dicken Stappenmajor eine Rage vorzusetzen, daraus machte er sich nicht das geringste Gewissen. Aber seinem Leutnant? Nie und nimmer! Um seinen Preis durfte der zum Major hinüber. Schon wollte Hein drauflos schwindeln, leider sei der Herr Leutnant zu spät gekommen, da kam ihm der Klaus zuvor und sagte:

„Da kommen Sie gerade noch zurecht, Herr Leutnant! Der Hasenfuss hat den Braten soeben geholt!“

„Das ist ja glänzend!“ Dietl wandte sich wieder zur Tür. „Dann will ich nur gleich hinübergehen!“

Freiheit verließ mich nicht — flüchte Hein. Die Gedanken in seinem Kopf fuhren Karussell. Wie konnte er seinen Plan retten? Wie konnte er den Leutnant zurückhalten? Verzweifelte Klemme!

Er trat Dietl in den Weg.

„Herr Leutnant! Ich... wir...“ stotterte er. Dietl blieb stehen und sah ihn erwartungsvoll an. Im letzten Moment glaubte Hein den richtigen Gedanken zu haben und er schoß los:

„Das heißt, eigentlich Fräulein Marie hat eine Bitte an Herrn Leutnant.“ Er zwinkerte der ganz erstaunten Marie zu. „Sie hat uns nämlich alle zu einer kleinen Fester eingeladen! Ihre Tante hat oben schon für uns gedeckt, und sie würde sich besonders freuen, wenn der Herr Leutnant mit dabei wäre! Wir haben extra auf Herrn Leutnant gewartet, nicht wahr, Marie?“

Franz und Klaus herrten Mund und Nase auf und Marie wußte vor Verlegenheit nicht, wo sie dran war. Dietl lächelte. Er deutete ihre Verlegenheit falsch, als Schüchternheit, und sagte artig:

„Das ist sehr nett von Ihnen, Fräulein Marie! Wenn eine so hübsche junge Dame bittet, dann kann ich nicht nein sagen!“

Marie wurde purpurrot. Hein triumphierte, er hatte seine alte Sicherheit wiedergefunden. Er lief zu Marie hin und überrumpelte sie:

„Los, Meisje! Sag rasch bitte, daß der Herr Leutnant bei uns bleibt!“

„Bitte, Herr Leutnant!“ hauchte Marie.

Klaus stieß Franz in die Seite, tippte sich an den Kopf und zeigte auf Hein.

„Schönen Dank, Fräulein Marie!“ sagte Dietl freundlich. „Ich nehme gern Ihre Einladung an. Aber wären Sie mir sehr böse, wenn ich vorher den Hasenbraten beim Herrn Major noch mitnehmen würde? So was kriegt man schließlich nicht alle Tage.“

Ehe Marie etwas erwidern konnte, mischte sich Hein ein.

„Um den alten Braten brauchen Sie erst gar nicht dahin zu gehen!“

„Er verzog sein Gesicht so abfällig, daß Dietl auf-lachte.“

„Na, erlaube mal! Das war ein feister junger Hase!“

„Der Hein hat woll 'nen Knall im Deh!“ flüsterete Klaus dem Franz zu.

Wie mit Engelszungen redete Hein auf Dietl ein.

„Sie kommen auch bei uns nicht zu kurz, Herr Leutnant!... Bei der Marie, da gibt's auch 'nen Braten! Der soll Ihnen noch viel besser schmecken als dem Herrn Major seiner! Ich habe ihn auch eigenhändig gebraten!“

Marie, Franz und Klaus kamen aus dem Staunen gar nicht heraus.

„Doch 'nen Braten! Und das sagt er uns erst jetzt!“ brummte Klaus.

Noch hatte Dietl sich nicht entschlossen, aber Hein bettelte weiter:

„Also, Herr Leutnant, sagen Sie ja! Fräulein Marie und uns zullebe! Der Herr Major rechnet ja auch gar nicht mehr mit Ihnen, weil Hasenfuss ihm bestellt hat, Sie kämen nich. Gehen Sie nich zum Herrn Major, ich rate Ihnen gut!“

„Na, denn man zu!“ lachte Dietl. „Bin ja bei euch auch viel lieber!“

Hein hätte am liebsten einen Luftsprung gemacht. Das Ding hatte er mal wieder richtig geschautelt. Verdammt noch mal, ganz heiß war ihm dabei geworden!

Er half Dietl den Mantel ablegen.

„Kun sagen Sie aber mal, Fräulein Marie“, wandte

sich dieser an das Mädchen, „was gibt's denn bei Ihnen Gutes?“

„Da müssen Sie den Hein fragen, Herr Leutnant!“ lachte Marie.

Aller Augen richteten sich auf Hein. Bissig grinsend sah er von einem zum andern. Ganz still war es in der Stube. Und dann jagte Hein langsam mit Betonung:

„Hasenbraten!“

Wie aus einem Munde kam erstaunt die Gegenfrage: „Hasenbraten?“

Es klang recht ungläubig, aber Hein bestätigte grinsend:

„Ja! Auch Hasenbraten!“

Triumphierend zog er in die Küche ab.

Der Leutnant ging auf sein Zimmer.

Franz legte den Arm um Marie. Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger, und seine Augen verprügelten, ihr in Zukunft immer gleich die Wahrheit zu sagen.

Klaus aber strich sich in Erwartung des Genußes über sein Bäuchlein, das im Kriege seinen früheren Umfang eingebüßt hatte.

13.

„Kun, Meier, sind die Kartoffeln denn noch immer nicht gar?“

„Jeh, Herr Major! Sofort!“

„Na, denn mal los! Fahren Sie auf!“ rief der Major, dann wandte er sich zu seinen Gästen: „Kommen Sie, meine Herren, nehmen wir Platz!“

Der Veterinär und der Proviantamtssekretär verbeugten sich knapp militärisch. Nach dem Major setzten auch sie sich an den runden gedeckten Tisch. Peterliches Schweigen lag über dem kleinen Raum, man war voll Erwartung.

Endlich erschien Hasenfuss mit der großen Schüssel, die er mit feiner Eleganz auf den Tisch stellte. Der Major persönlich nahm den Deckel ab. Appetitliche Dämpfe stiegen auf. In verlockender knuspriger Frucht bot sich der Braten den lästernen Blicken. Sämungelnd griff der Major zu Messer und Gabel. Leicht schmitzt das Messer das zarte Fleisch, von aller Augen verfolgt.

Der Major packte eine Keule auf den Teller.

„Bitte, meine Herren, bedienen Sie sich selbst!“

(Fortsetzung folgt)

Unererschütterliche Glaubensträger des Großdeutschen Reiches

Mitreibende Rede des Führers an 140000 Politische Leiter beim nächtlichen Appell auf der Zeppelinwiese

Kürnberg, 9. September. 140 000 Männer der Politischen Leitung, unter ihnen zum erstenmal 10 000 Politische Leiter, aus den sieben Gauen der deutschen Ostmark, die getreuen Helfer des Führers, vernahmen auf der Zeppelinwiese am Abend des Freitag die Parole Adolf Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. Dieser Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten und einem Geist befehlten Teilnehmern, mit dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Fahnen, mit der ergreifenden Totenschreckung und den erschütternden Kundgebungen der Berehrung, der Treue und des Gehorsams in einem wahrhaft grandiosen Rahmen war ein Erlebnis von unbeschreiblicher Schönheit und Tiefe.

Bei sinkender Dämmerung stehen auf dem gewaltigen Rechteck des Zeppelinfeldes 110 000, harrten auf den Tribünen mehr als 150 000 Teilnehmer des Ereignisses. Weithin leuchtet vom Mittelbau der Tribüne der sieben Meter hohe Bronzefram, der ein goldenes Hakenkreuz umschließt. Nördern die Feuer in den beiden Opferkaminen auf den seitlichen Vorbauten. Blendend weiß strahlt der Jura-Blockstein der Tribüne, von dem sich die Freiheitsfahnen zwischen den 144 Säulen in glühendem Rot abheben. 34 Türme mit angefrähten Fahnengruppen können die menschenüberfüllten Wälle. Scheinwerfer huchten über den Innenraum, den in 12 gewaltigen Marschblöcken die politischen Soldaten Adolf Hitlers im hellen Braun ihrer Uniformen füllten. Vor den einzelnen Marschblöcken sind die Spielmanns- und Musikzüge anmarschiert. Auf der Vortribüne unter der weit vorgebauten Führertafel stehen 800 Junker der Ordensburgen. In dem Einschnitt gegenüber der Haupttribüne ist eine große Freitreppe eingebaut. Hier erwarten die Reichsleiter und Gauleiter den Führer, um ihn durch das Feld seiner politischen Kämpfer zur Haupttribüne zu geleiten.

Wenige Minuten vor dem Beginn verläßt das Licht bis auf das der Freitreppe. In gleichem Augenblick hört man auch schon Schritte.

Die Ankunft des Führers
ankünden. Fansaten schmettern, die Politischen Leiter nehmen Front zum Mittelgang des Feldes, die beiden Blöcke an dieser Straße, die mitten durch die politischen Soldaten Adolf Hitlers führt, sind den Politischen Leitern der deutschen Ostmark vorbehalten. Dann wird der Führer auf der Freitreppe sichtbar.

Dr. Ley meldet dem Führer und im gleichen Augenblick klammern die riesigen Scheinwerfer mit 180 Millionen Kerzen lokalblauem Licht auf und bewahren einen fernhaften

Strahlendom am nachtblauen Firmament

Der Führer grüßt die Reichs- und Gauleiter und schreitet dann mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Rudolf Heß gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, langsam durch die braune Geheer zur Haupttribüne, getragen von einer sich immer erneuernden und immer stärker anschwellenden Woge des Jubels. Der Führer hat die Kangel der Haupttribüne mit Dr. Ley betreten. Er blickt über das gewaltige Feld seiner treuen Gardisten und in die herrliche Kuppel, die sich in unendlicher Weite wölbt.

Die feierlichen Akkorde der Musik sind verflungen. Unter atemloser Stille erheben sich über die Wälle in die breite Mittelstraße und in die freigelassenen Gassen wie ein Strom die Fahnen, funkelnd und leuchtend in Rot und Silber, und mit angehaltenem Atem verfolgen die Hunderttausende einen märchenhaften, fast unwirklichen Anblick. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnet die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das ein donnerndes Echo findet. Dann singen die Junker der Ordensburgen „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“. Das Lied leitet zur

Chung der Gefallenen

des Weltkrieges, der Opfer der Arbeit und vor allem der toten Helden der nationalsozialistischen Partei über. Die Musik spielt „E.M. marschieren“ und dann das Lied vom Guten Kameraden, während die Hunderttausende entblöhten Hauptes und mit erhobener Rechten der Männer gedenken die für ein neues und glückliches Deutschland ihr Leben freudig hingaben. Noch einmal singen sie:

Was die Tausende Jahre harrte, Zwang der Jahre in die Zeit: Mit den Fahren und Elandarten, Zieht es brausend in die Ewigkeit.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

teilt dann folgende Ansprache:

Mein Führer! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Wie oft ist dieser Ruf aller Deutschen in dem letzten Jahrzehnt und vor allem im let-

ten Jahre immer wieder emporgestiegen. Dieser Schicksalsruf aller Deutschen ist Jubel und Freude für die einen, Bekannnis und Glauben für die anderen und Stolz und Kraft für die gesamte Deutsche Nation. Jung und alt, reich und arm, unterschiedlos wiederholen ihn immer wieder alle deutschen Menschen, und so wollen auch wir in dieser feierlichen Stunde dieses Bekannnis der Deutschen in den Kiecherdom hinaussingen lassen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Tausend Jahre Sehnen, Hoffen und Bangen, Schmerzen undummer, Tränen, Blut und Opfer der Besten unseres Volkes haben ihm die Erfüllung gebracht. Tausend Jahre deutscher Geschichte sind heute vollendet worden.

Sie, mein Führer, haben dieses Wunder vollbracht. Vor Ihnen steht nun wieder dieses geistige deutsche Volk. In dem großen Raum dieses Bühnenhauses sind Sie angetreten, die Arbeiter und Bauern, die Bürger, Studenten und Soldaten aus Stadt und Land, aus den entlegensten Flecken und Dörfern. Sie sind hierher geeilt, um Ihnen, mein Führer, das deutsche Bekannnis zu bringen. Unterschiedlos stehen die 140 000 Männer der politischen Leitung vor Ihnen, mein Führer, und zum erstenmal sind auch die Männer und Frauen der deutschen Ostmark auf diesem Platz angetreten. Früher konnten sie die Kunde von dem Gemeinwohl der Deutschen nur durch die Vorkosten vernahmen, heute sind sie unter uns. Sie nehmen teil an allem, sie erleben das deutsche Wunder. Sie leben dieses märchenhafte Bild und sehen und hören vor allem Sie, mein Führer.

Mein Führer! Ich bin nur ein fleischer, irdischer Mensch der Tausende und Millionen, um Ihnen

die Gefühle des Dankes, der Liebe und Verehrung, die Sie alle in Ihren Herzen tragen und die mich jetzt in dieser Stunde bewegen, zu übermitteln. Geben Sie uns nun, wie alljährlich die Parole für das nächste Jahr!

Der Führer spricht!

Minutenlang, sich immer wieder erneuernde Kundgebungen, faktmäßige Siegesheute empfangen den Führer, als er weithin sichtbar, an die Brüstung der Kangel tritt. Erst nach geraumer Zeit kann er das Wort nehmen:

Parteiangehörigen! In einer für uns Rationalsozialisten in diesem Jahr besonders feierlichen Stunde kann ich Euch begrüßen. Vor 15 Jahren fand der erste Reichsparteitag statt und im September des gleichen Jahres der Erste Deutsche Tag in Nürnberg. Damals sind wir — auch schon zu vielen Tausenden — in diese Stadt eingezogen, und doch nicht zu vergleichen mit der gewaltigen Erscheinung von heute. Alles hat sich seitdem in Deutschland geändert.

Nur eines ist 15 Jahre hindurch geblieben: Unser Glaube an Deutschland, unsere Liebe zu Deutschland und unsere unerbittliche Forderung an den deutschen Wiederaufstieg! (Wrausende Heilrufe.)

Unter Euch sind manche, die schon die damaligen Tage miterlebten. Viele andere sind in den darauffolgenden Jahren zu uns gekommen. Insgesamt seid Ihr aber die zuverlässigste und treueste Anhängererschaft, über die je ein Führer verfügen konnte! Viel hat das Schicksal in diesen 15 Jahren nicht einmal, sondern tausendmal gezeigt. Ihr seid Ihr habt es be-

Tradition heißt Verpflichtung

Die Reichsfrauenführerin sprach zu 50000 deutschen Frauen
3000 Mädel zum Frauenhilfsdienst einsatzbereit

Kürnberg, 9. September. Mit zu den schönsten und eindrucksvollsten Veranstaltungen der Reichsparteitage gehört stets die große Kundgebung der NS-Frauenenschaft in der Kongresshalle. Auch in diesem Jahre gestaltete sich diese gewaltige Kundgebung am Freitagmorgen zu einem gewaltigen Bekannnis der deutschen Frauen zu Führer, Volk und Reich.

Nach 50 000 deutsche Frauen füllten die Halle bis auf den letzten Platz. Unter ihnen fallen besonders die Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft mit ihren bei dieser Veranstaltung zum ersten Male gezeigten kleidbaren schwarzen Kostümen mit weißen Hülsen auf, ferner die schmucken Trachten der weiblichen Mitglieder der Arbeitsfront und des BDM, sowie die erdbraunen Uniformen der Arbeitsmädchen. Das ganze Bild wird bunt belebt durch die zahlreichen Trachtengruppen, die die Mannigfaltigkeit der deutschen Gauen widerspiegeln. Beifall bracht auf, als die Ehrenabteilungen der verschiedenen Frauenorganisationen durch den breiten Mittelgang einzogen. Unter ihnen werden mit besonderer Herzlichkeit begrüßt die zahlreichen Trachtengruppen aus der Ostmark.

Die Kundgebung beginnt mit dem ersten Satz der 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, gespielt vom NS-Reichsinfonie-Orchester unter der Stabführung von Kapellmeister Klotz. Im Namen der Reichsfrauenführerin begrüßt dann Reichsamtseiler Hilgebrand die Gäste sowie die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Darauf nimmt die

Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink

das Wort. Die Reichsfrauenführerin begrüßte einleitend die Frauen der deutschen Ostmark. Je grandioser wir in unserem Volke Geschichte geschreiben, um so eindringlicher kommt es uns zum Bewußtsein, daß allein die treibende Kraft des Glaubens unser Volk bis auf den heutigen Tag erhalten hat, und daß unsere Schwächen und beschämendsten Stunden immer die gewesen sind, in denen der Glaube an Deutschland unter und selbst nicht genügend selbstlose Kämpfer fand. Wer von Glauben spricht und den Einfluß verweigert, redet leeres Gerede. Das Gewicht unserer Nation aber, wie es in die Geschichte eingegangen ist, ist über alle weltlichen Schicksale hinweg immer gesichert worden von Menschen, die sich für ihren Glauben an die Größe dieses Volkes innerlich und äußerlich verkehrten.

Wenn immer wieder Glauben im Volk den Einfluß und die Hingabe einzelner fordert, was muß erst in unseren Tagen unter unserem Führer freudiger Einfluß und Hingabe einer ganzen Nation bedeuten! Damit kommen wir zu dem Rechtsanspruch, den das Schicksal an unsere Nation stellen kann, nachdem es uns einen solchen Führer schenkte. Weil es unserem Führer gelungen ist, uns alle durch seine Haltung, seine Lehre und seine Offenbarung den Glauben und das geistliche Bewußtsein von der Kraft unserer Nation zum eigenen Erleben werden zu lassen, kann er von uns den Einfluß dieser Kraft verlangen. Diese Forderung kann in den schwierigsten Jahren keinen Halt machen vor irgendeinem Stand oder irgendeiner Altersstufe, wenn einem bewusst wird, daß wir zum ersten Male ein deutsches Reich und einen Geist hinterlassen wollen, in dem

auf wirtschaftlichem, geistlichem und feierlichem Gebiet ein in sich geschlossenes, in sich ausgeglichenes und seiner Eigenart stolzes deutsches Volk leben soll. Daß die junge Generation ganz besonders in diesen Gemeinschaften hineingeführt werden muß, ist eine selbstverständliche Sache, die auch mit der Bereitwilligkeit operierender Herzen aufgenommen wird.

Mit hartem Beifall wurde die Mitteilung der Reichsfrauenführerin aufgenommen, daß bereits heute, knapp drei Monate nach Inkrafttreten der Verordnung über den Frauenhilfsdienst, 3000 Mädel einsetzbar seien. „Eins müssen wir allerdings gerade bei dieser Gelegenheit einigen Mädeln sagen“, erklärte die Reichsfrauenführerin. „Wenn deine Tochter diese Wege gehen will oder auch gehen muß, dann stelle du dich nicht mit Anschuldigungen dagegen, die weder dir noch deiner Tochter Ehre machen, und die da etwa lauten in Form einer Zeitungsaussage: Stellung zur Ableistung des Pflichtjahres für meine Tochter gesucht; Bedingung: Zentralheizung, Kirschbaumwälder, keine Kinder! Denn ein Volk nach einer Weltankündigung lebt, die den Glauben an die Zukunft auf ihrer Fahne geschrieben hat, und dieses Volk alles tut, um mit der Herabgabe dieser Kräfte die Zukunft zu sichern, dann haben die Qualen dieser Zukunft das erste Anrecht auf Schutz und Hilfe, nämlich die Mädel, die viele Kinder haben. Deshalb sollte gerade deine Tochter, die vielleicht als einzige aufgewachsen ist, diesen Aufgabenfreis einmal kennenlernen, damit sie reicher und vielleicht mit mehr Ehrgefühl als bisher durchs Leben geht.“

Frau Scholtz-Klink gedachte dann der Verstorbenen, die im Laufe dieses letzten Jahres in Form der Nachbarschaftshilfe, der Erntehilfe oder auch der Betreuung von Ferienkindern der NSD, in ihrer Selbstverständlichkeit gelistet wurden. In ihren Mütterbüchern wurden bis heute 1 663 054 Teilnehmer in 83 351 Familien erfasst.

Die Reichsfrauenführerin ging im zweiten Teil ihrer Rede mit lebendigen Worten auf die geschichtliche Aufgabe Deutschlands und seine große Tradition ein. Tradition heißt Verpflichtung, nämlich nicht nur dazu, Großes zu erhalten, sondern auch festhalten zu können!

Diese Seite der Tradition unseres Volkes soll uns immer ebenso lebendig vor Augen sein wie die politische; denn sie lebendiger sie und täglich ist, um so eher werden wir die Kraft zu unseren heutigen Opfern darauf finden, jenseitig in uns alle die Gemeinschaft tragen und so einander immer helfen können.

Weil wir Nationalsozialisten wollen, daß alles was innerlich unzerstörlich ist, dem Leben nicht standhalten kann, haben wir uns immer bemüht, den Gesetzen dieses Lebens nachzugehen und sie im Kampf um unsere Nation zu beachten. Als oberstes Gesetz aber werden wir unseren Kindern über alle unsere Erkenntnistüfe schreiben:

Der Glaube an die Größe Deutschlands bleibt immer die Voraussetzung für seine Zukunft; dieser Glaube fordert immer Einsatz der Tat. Für diesen Einsatz ist kein Opfer zu groß! Mit diesem Willen gehen wir nach diesen Tagen wieder zurück an unser Werk. Doch unser Werk ist und immer bleiben wird, dem geistlichen Arbeit an uns selbst. — daß es alle Zeit vor dem Führer bestehen könne, sei unsere vornehmste Sorge. — daß es aber vereint der deutschen Geschichte zur Ehre erreichen möge, dazu helfe uns Gott!

Stürmischer Beifall dankte der Reichsfrauenführerin die anschließend den hier versammelten deutschen Frauen die Grüße des Führers übermittelte.

wiesen! (Mädelnde Beifallkundgebungen der Hunderttausende.)

Es ist so leicht, heute für dieses große neue Deutschland zu schwärmen, und wie viele gibt es, die dieses Reich nunmehr als etwas Selbstverständliches ansehen, obwohl sie sehr wenig zu seiner Geburt und seinem Werden beigetragen haben. Ihr allein, meine Parteigenossen, wißt, wie schwer dieser Kampf war, den unsere Gegner für aussichtslos hielten. Ihr habt all das mitgemacht, was an Leid und Sorgen aufrechten Freunden des Vaterlandes zugesagt werden konnte. Ihr aber habt in diesen 15 Jahren nicht ein einziges Mal an Deutschlands Zukunft gewandelt. Und vor allem: Ihr habt auch mir selbst unentwegt Euer Vertrauen geschenkt. Ich würde undankbar sein, wenn ich nicht jedes Jahr von neuem das Glück empfinden könnte, wenigstens diese Tage in Nürnberg und diese Stunden bei Euch und unter Euch zu sein, vor Euch stehen zu dürfen, so wie ich die langen Jahre in unabhingigen Veranlassungen als der Kämpfer vor Euch stand, und Euch so vor mir zu sehen, wie ich Euch so oft vor mir gesehen habe. Es ist nicht notwendig, daß wir uns jetzt im einzelnen erkennen. Ich kenne Euch und Ihr kennt mich! (Minutenlang, immer wieder aufbrausende Heilrufe der Hunderttausende.)

Zum ersten Male kann ich nun unter Euch, meiner allen treuen Revolutionsgarde, die Kämpferinnen aus unserer Ostmark begrüßen! (Bei diesen Worten gehen unbeschreibliche Kundgebungen des Jubels über das nächtliche Feld.) Sie stehen unter Euch, meine alten Kämpfer, und sind nicht mehr heraus zu erkennen.

Dieses braune Kleid, dieses Fahne, über allem aber derselbe gleiche Sinn und dieselbe treue deutsche Herz! (Beifallstürme begleiten diese Worte des Führers.)

Es sind dieselben Kämpfer! Denn genau so lange wie die politischen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im alten Reich gekämpft haben, so lange stritten auch sie schon in der Ostmark. Wie die Kämpfer im alten Reich gegen eine Welt von Widersändern ankämpfen mußten, genau so auch die Kämpfer unserer Ostmark! Aus Leid und Sorge sind auch sie gekommen und nun aufgegangen in unsere große deutsche Volksgemeinschaft, in unserem neuen Großdeutschen Reich für jetzt und alle ewigen Zeiten! (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu.)

Ihr alle werdet untereinander das Gefühl bekommen, wie stark wir in dieser Gemeinschaft sind. Und gerade in einer Zeit, da Wölfe am Firmament sind, empfinde ich es als doppelt beglückend, um mich jene Millionenarme unerschütterlicher fanatischer Nationalsozialisten zu wissen, deren geistliche Spitze, deren Führung Ihr seid! So wie ich mich in den langen Jahren im Kampf um die Macht in Deutschland stets blind auf Euch verlassen konnte, genau so — ich weiß es — kann sich Deutschland und kann ich mich auch heute auf Euch verlassen! (Minutenlang, stürmische Heilrufe hallen über das nächtliche Feld.)

Ihr seid in diesen langen Jahren erprobt und geprüft worden, Ihr habt es selbst erlebt, welche Kraft einer Gemeinschaft innezuwohnen, die unüberwindlich in sich gefestigt, einen starken Glauben im Herzen trägt und entschlossen ist, vor niemand zu kapitulieren! (Bei diesen Worten erklingt ein ungeheurer Strom grenzenloser Bewunderung die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer jubeln.)

So macht Ihr es mir leicht, heute Deutschlands Führer zu sein! (Erneute stürmische Kundgebungen.) Alle die, die in 15 Jahren an den Erfolg unserer Bewegung rechneten, sie hatten sich getäuscht! Aus jeder Not und Gefahr ging sie härter hervor! Und alle jene, die heute auf eine Schwäche

104 Sturmfliegen

dem NSFK feierlich übergeben

Kürnberg, 9. September. Im Lager des Nationalsozialistischen Fliegerkorps fand am Freitagmorgen die feierliche Übergabe von 104 Sturmfliegen an das NSFK statt, nachdem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger MLch, die Fliegen geweiht hatte. Ein Vorbeimarsch der 3000 in Nürnberg zum Reichsparteitag verammelten Männer des NSFK vor ihrem Korpsführer beschloß die Feier.

Deutschland hoffen, sie werden sich genau so tauchen! (Minutenlang Sieg-Heil-Rufe brausen dem Führer entgegen.)

Wenn ich so zu Euch spreche, dann sehe ich in Euch nicht die 140 000 politischen Führer, die vor mir stehen, sondern: Ihr seid die deutsche Nation! (Immer wieder branden die Heilrufe zum nächtlichen Himmel auf.) Ein Volk ist nicht mehr und auch nicht weniger als seine Führung. Unsere Führung aber soll gut sein — das wollen wir dem deutschen Volk versprechen! (Mit minutenlangen, unbeschreiblichen Zustimmungskundgebungen antworten die Hunderttausende dem Führer.)

Mit diesem Gelübde sollt Ihr von Nürnberg wieder hinausgehen in Eure Gauen und Kreise, in Eure Ortsgruppen und Stützpunkte, in Eure Marktflecken und Dörfer und sollt dort in den kommenden Zeiten nicht nur unerforschliche Glaubensträger unserer Bewegung, sondern des durch Euch heute repräsentierten Großdeutschen Reiches sein. — Deutschland — Sieg-Heil!

Schon mit den ersten Worten hat der Führer die Herzen seiner politischen Soldaten entzündet, und immer wieder schlagen die Wogen der Kundgebungen die Heilrufe und Sprechschreie zu ihm herauf. Es ist schwer, den Jubel zu beschreiben, der ihn umflößt, als er mit dem Heil auf Deutschland schließt. Erfüllt von neuem Glauben, neuem Willen und neuer Stärke ziehen dann nach den Redern der Nation die Teilnehmer dieser unbeschreiblichen und einzigartigen Kundgebung heim, zurück in die festliche Stadt.

Brotgetreide für zwei volle Jahre!

Gestern sprachen die Reichsleiter Hierl, Darré und Amann auf dem Parteikongreß in Nürnberg

Nürnberg, 9. Septemb. : Nach die Kongreßsitzung am Freitag, auf der die Reichsleiter Hierl, Darré und Amann die Arbeitsweise des Reichsarbeitsdienstes bzw. die Grundlagen der Presse- und Ernährungs-Politik behandelten, begegnete, wie die bis zum letzten Platz gefüllte Halle erkennen ließ, unermindertem großem Interesse.

Von Tausenden vor dem Kongreßbau stürmisch empfangen, schritt der Führer unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes die Front der Blauen Jungen an, die strahlenden Auges mit präsentierendem Gewehr dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die Ehrenbegegnung erwiesen. Dann wurden die Standards und Standarten der SA, des NSKK, und der HJ in die Halle getragen. Nach der „Egmont“-Overtüre von Beethoven und der Wiedereröffnung des Kongresses durch den Stellvertreter des Führers gab zunächst Reichsleiter Hierl seinen Rechenschaftsbericht.

Reichsarbeitsführer Hierl: 35000 Hektar Neuland gewonnen

Reichsarbeitsführer Hierl machte zunächst unter stürmischem Beifall von einer jeden von Führer verfügten Anordnung Mitteilung, wonach die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend von 25000 auf 50000 Arbeitskräfte erhöht ist. Der Reichsarbeitsführer stellte dazu fest, daß für die weibliche Jugend die Erzielung durch den Arbeitsdienst besonders notwendig ist. Er sei auch das beste Mittel, um den überanstrengten Bauernfrauen die notwendige Hilfe und Unterstützung bieten zu können.

Im übrigen ging der Reichsarbeitsführer in seinem Rechenschaftsbericht auf den verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes ein, der auch in diesem Jahre eine Dienstzeitverlängerung bis Ende Oktober aufzuweisen wird. Ohne die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes hätte die Ernte nicht geerntet werden können. Im Jahre 1932/33 wurden durch Reichsbauern und Jungbauern 29 000 Hektar Bauernland den Lebensgemeinschaften durch Hochwasser entzogen, 118 000 Hektar in ihrer Ertragsfähigkeit gestört, 9000 Hektar der vollen landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt, 1500 Hektar wurden dem Meer abgetrennt. Die insgesamt bewirkte Ertragssteigerung entspricht ungefähr einem Neulandgewinn von rund 35 000 Hektar oder 140 000 Morgen.

5700 Hektar wurden zur Aufforstung vorbereitet und 2500 Hektar neu angepflanzt. Der Ausbau der neuen vier Arbeitsgauen in der Ostmark ist bereits so weit geblieben, daß am 1. November der erste Halbjahrgang arbeitsdienstpflichtiger Ostmarkler einrücken kann. Am 1. April 1933 werden in Ostpreußen 150 Abteilungen bestehen. Der Reichsarbeitsdienst Großdeutschlands wird zu dieser Zeit dann 370 000 Arbeitsmänner umfassen. Für die weibliche Jugend in der Ostmark sind 120 Lager vorgesehen, von denen die Hälfte bis zum Frühjahr 1933 eingerichtet sein wird.

In seinen weiteren Ausführungen gab der Reichsarbeitsführer seiner Freude Ausdruck, daß der Reichsarbeitsdienst im Ausland immer besserer Verständnis findet, obwohl noch vor fünf Jahren ein Verbot dieser Einrichtung auf dem Kontinent ein Verbot dieser Einrichtung auf dem Kontinent. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind insgesamt 2875 ausländische Besucher im Arbeitslager gewesen.

Reichsbauernführer Darré: Vorratswirtschaft günstiger als je

Reichsleiter Reichsminister R. Walter Darré wies in seinem Rechenschaftsbericht darauf hin, daß die Erzeugungsschlacht des vergangenen Jahres zu neuen Steigerungen auf fast allen Gebieten der Produktion geführt hat. Es liegt zum Beispiel (die Zahlen beziehen sich auf das Gebiet des Reiches) im Vergleich zum Durchschnitt des Jahresfrühs vor der Machtübernahme die Getreideernte von 21,9 auf 22,2 Mill. Tonnen im Jahre 1932. Sie wird sich im laufenden Jahre nach der August-Schätzung auf 24,5 und nach der neuesten September-Schätzung sogar auf 25,5 Mill. Tonnen stellen, so daß die Erzeugung in diesem Jahre um 3,5 Mill. Tonnen höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932. Der Rekordfall stellt fast die Hälfte des Brotgetreidebedarfs eines ganzen Jahres dar. Die Zuckerernte wird in diesem Jahre den Rekord von 1932 noch übertreffen. Weiter ist trotz der Verengung der Futtermittelzufuhr die Erzeugung von Schweinefleisch innerhalb des genannten Zeitraumes von 2 023 000 auf 2 263 000 Tonnen angestiegen, die von Rindfleisch von 855 000 auf 931 000 Tonnen. Der Milchfall erhöhte sich von 22 auf 26,2 Milliarden Liter, also mehr als die Hälfte unseres jährlichen Fleischmilchverbrauches. Diese Entwicklung ist aber nicht etwa nur den günstigen klimatischen Verhältnissen, sondern nicht zuletzt auch dem Reichsleitungsproduktionsregime der Betriebe zu danken, so der erheblich stärkere Verwendung von Düngemitteln und dem gewaltigen, seit 1932/33 auf das Dreifache gestiegenen Reichtum von Maschinen und Geräten.

Die Erörterung der wichtigen Aufgaben der Volksernährung gab Darré Veranlassung, an Beispielen aus den Gebieten der Schweinefleisch- und der Wurm- und Wurmlieferung darzutun, von welcher großer Bedeutung die regale, weit vorantreibende und auf die Anlegung in jedem Falle hinterzogene Vorräte bedachte Volksernährungspolitik ist. Bezüglich des Getreides beispielsweise habe Deutschland, wie Darré unter dem Beifall der Kongreßteilnehmer feststellen konnte, niemals eine so günstige Vorratswirtschaft verzeichnen können wie jetzt. Wir haben Vorräte an Brotgetreide, die die Versorgung des deutschen Volkes für volle zwei Jahre garantieren! Im Vergleich zu Juli 1932 sind ferner die Vorräte an Getreidefleisch und Konserven aus Rindfleisch von 5000 auf 62 500 Tonnen gestiegen, und die Vor-

räte an tierischen Fetten haben sich in der gleichen Zeitspanne beinahe verdoppelt. Noch günstiger ist die Vorratslage auf dem sonst sehr schwierigen Gebiet der Pflanzenöle, die Ende Juli in einer Menge lagerten, die dem Bedarf von 7 1/2 Monaten entspricht. Außerordentlich günstig ist weiter auch die Vorratslage bezüglich der Futtermittel und der Kartoffeln.

Das Festhalten an den einmal als richtig erkannten agrar- und ernährungspolitischen Grundlagen gebe die sichere Gewähr, daß auch ein ausgeprägtes schlechtes Erntejahr die Ernährung Deutschlands nicht im mindesten gefährden könne. Abschließend dankte Reichsleiter Darré vor allem der Wehrmacht, dem Arbeitsdienst und der Hitler-Jugend für ihren tatkräftigen Einsatz bei der Bergung der Ernte dieses Jahres.

Reichsleiter Amann: Unsere Presse dient dem Volke

Reichsleiter Amann machte bedeutsame Ausführungen über „Das Wesen der nationalsozialistischen Revolution in der Presse“, die wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen wurden. Aufgehend von einer Gegenüberstellung der nach dem Lebensgesetz des Liberalismus zur Industrie des Wortes degradieren Presse in der von größtem Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft des Volkes getragenen Mitwirkung der Presse an der sozialpolitischen Arbeit kennzeichnete Reichsleiter Amann die Geschichte der Bewegung nicht nur als eine Geschichte des Kampfes gegen die Presse, sondern vielmehr auch zugleich als die Geschichte einer neuen Presse. „Schritt um Schritt ist eben nicht Schritt um Schritt, sondern Schritt um Schritt, und wie sie gehandelt werden.“ Diese Feststellung ist besonders lebhaft Zustimmung hervor, erlaube wie der Hinweis, daß für die Geschichte der neuen deutschen Presse der entscheidende Gesichtspunkt der ist, daß Männer der Tat ihre Gegner waren.

Reichsleiter Amann ging hierauf auf das Verhältnis zwischen Sprache und Schrifttum ein, und wandte sich dann gegen den Vorwurf, die Presse in Deutschland würde der Politik der Partei unterworfen und die Meinung uniformiert. Er wies darauf hin, daß unsere Revolution die Zeitung und das Zeitungsschaffen in ihrer

Gangheit ergriffe, indem sie die Verantwortung vor dem Volk und für das Volk proklamiert und der Zeitung ihren Standort bei der Gemeinschaft, von der sie kommt, und damit dem positiven Wert für alle zurückgibt.

Nach auf den Widerspruch zwischen der öffentlichen Pflicht des Journalisten und dem Geschäftsgebaren der früheren Zeitungsunternehmen wies der Reichsleiter hin und bezeichnete diesen Widerspruch als unannehmbar liquidiert. Auch Amanns Feststellung: „Wir sind der Überzeugung, daß der Wert der Presse gleich ist dem Werte der Idee, der sie dient, und der Wirkung, die sie für sie auslöst.“ fanden lebhafteste Zustimmung.

Als die drei entscheidenden Wesensmerkmale der Zeitung bezeichnete Reichsleiter Amann die Vollständigkeit ihres Inhalts, die Allgemeinheit ihres Interesses in Inhalt und Darbietungsform und die Aktualität als die zeitliche Erscheinung des Allgemeininteresses. Bei der Zeitungsführung komme es auf die Beachtung dieser Grundsätze an, weil sie allgemeine Wirkungsbedingungen jeder Pressearbeit seien und ihre Anwendung nach den moralischen und politischen Prinzipien gegeben sein müsse, die in Übereinstimmung mit der Arbeit aller anderen politischen Wirkungsformen aus einem Publikum eine Gemeinschaft, das Volk, bilden und die Fortentwicklung des einzelnen gewährleisten.

Im letzten Teil der Rede erhielten besondere Zustimmung die Festlegungen Amanns, daß die Verantwortungslosigkeit vor dem Volk abgelehnt worden sei durch die Sorge für ihn, und daß, was die Anziehungskraft des Volkes für den Schlechten und Minderen aber die Zugewinnung nehmen wolle. Mit besonderer Betonung wies der Redner dann darauf hin, daß wir alles und alle ablehnen, die die Presse in ihrem Wesen schändeten und sie dadurch mit Recht der Diffamierung preisgaben und daß wir ebenso bedingungslos die Männer der deutschen Presse von heute zur ersten Reihe der Arbeiter in Deutschland rechnen. Freundliche Zustimmung löste zum Schluß die Feststellung aus, daß die verlässliche Säuberung der Presse der Diktatur durchgeföhrt sei.

Der Kongreß wird am Samstag um 19 Uhr fortgesetzt.

Nürnberger Allerlei

Aus dem Notizbuch unseres Reichsparteitag-Sonderberichterstatters

Fahnenwärmere segeln durch die Luft

Großartiger als je zuvor wird sich am Samstagabend draußen am Dugendteich der Zauber des Lichtes und der Farben, das große Feuerwerk, entfalten. In vielen Waggons und Lastkraftwagen trafen in den letzten Tagen die Raketen, Knallbomben, Feuersterne aus den bekanntesten pyrotechnischen Fabriken Deutschlands, aus Stuttgart, Hamburg, Berlin und Wien in Nürnberg ein. P. Gaus, der für das große Feuerwerk verantwortlich ist, erklärte in einer Presseinterview, daß er an eine solche Aufgabe, wie ihn in Nürnberg gestellt ist, weniger als Leichter denn als Künstlerischer Gestalter herangehe. Unendlich viel Kleinarbeit ist erforderlich, bis ein solches Feuerwerk als eine Symphonie von Licht und Farben am Himmel verpöht. Man hat aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre viel gelernt. So ist man beispielsweise ganz davon abgekommen, rotierende Räder und kleine Raketen zu verwenden, die nur mühsige Höhen erreichen. Am den Tausenden, die dieses Riesengerätwerk sehen wollen, wird eine angelegte Augenweide zu bieten, wird es als gewaltiges Höhefeuerwerk, das 120 bis 150 Meter erreicht, abgebrannt. Dargestellt der tüchtigsten Feuerwerker mit einem großen Stab von technischen Helfern überwachen die Ausführung. Von einer Zentrale, die durch Fernsprecheinrichtungen mit den einzelnen Befehlsstellen verbunden ist, wird das Feuerwerk geleitet. Eine besondere Überraschung gibt es zum Schluß: hunderttausend von Fahnen und Wimpeln werden mit Bomben in die Luft geschossen und schweben, bestrahlt von leuchtenden Scheinwerfern langsam zur Erde.

Sonne über der „AdF“-Stadt

Endlich hat sich nach den trübsten und kalten Regentagen die Sonne durchgesetzt. Während an den ersten Tagen oft die großen Hallen in der AdF-Stadt gepöht werden mußten, weil alles sich hineinschlüchtere, ist jetzt das weite wolkenbestäubte Gelände belebt von tausenden festfroher Menschen. Ein herrliches Bild voll untrüblicher Schönheit sind die vielen deutschen Volkstrachtengruppen, denen man dort begegnet. Sie kommen aus allen Gauen des Reiches, von den Frischlingen Jenseits, aus der Westmark und aus der Ostmark. Als gestern die Sonne über der AdF-Stadt lachte, ergoß sich ein ungeheurer Menschenstrom durch ihre Tore. Rund 350 000 Menschen mögen es gewesen sein, welche die breiten Straßen und grünen Plätze füllten und in froher Stimmung auf den zahlreichen Tanzplätzen tanzten. Auch eine große Anzahl von Ehrengästen besuchte gestern die AdF-Stadt. Die Schwaben, denen man auf Schritt und Tritt begegnet, konnten den Leiter des Hauptleistungsamtes der NS-DAF, den stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt, begrüßen.

Gauleiter Murr hielt einen Appell ab

Wenn die Sonne warm auf die weißen Zeltwände scheint, das Essen gut und reich-

lich ist und auch für Unterhaltung mannigfacher Art gesorgt wird, kann die Stimmung im Lager nicht anders als ausgezeichnet sein. Unsere Politischen Leiter fühlen sich, auf gut Schwäbisch gesagt, „sawohl“ in ihren Zelten. Am Donnerstag trugen sie ihre Fahnen am Führer vorbei. Am Freitag wählte sich beim Großen Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld der Reichskommissar Murr, der täglich viele Stunden im Lager weilt, sprach am Vormittag im Gauhaus zum den Gauamtsleitern, Kreisleitern, Gau- und Kreisaußbütern. Am Spätnachmittag marschierten württembergische Teilnehmer zum abendlichen Appell aus dem Lager ab.

Am Samstagabend gibt es im Gemeinschaftslokal des Lagers eine feierliche Filmvorführung und zwar den Filmbericht „Gau Württemberg-Hohenzollern auf dem Reichsparteitag 1933“ sowie den Tonfilm „Der König“. Am Sonntag versammeln sich die Nürnbergfahrer aus unserem Gau zu einem frühlichen Unterhaltungsabend im Garten des Kulturvereins in Nürnberg. Die Gaudienfeste der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude hat dafür eine Anzahl tüchtiger künstlerischer Kräfte verpflichtet: Tänz der Rorker-Gaue-Gruppe, akrobatische Vorführungen von „Mit und Sit“ und gesangliche Darbietungen der „Kasoda“ versprechen einen abendlichen Abend und vergnügten Abend zu dem auch die Bevölkerung von Nürnberg eingeladen ist.

In unsere württembergischen Frauen haben sich inzwischen in ihrem wohnlichen Holzschlösser behaglich eingerichtet. Am Donnerstagnachmittag erlebten sie eine angenehme Überraschung. Heinz Dandenthal vom Reichsführer Stuttgart kam ins Lager, um eine Funktionstage aufzunehmen. Er unterhielt sich mit der Gaufrauenvereinsleiterin, Fraulein Gaudi und der Lagerleiterin, Fraulein Huber, sowie mit verschiedenen Lagerinsorffinnen. Die Tonplatte reiste schon nach Stuttgart und wird am Montag, den 12. September, vormittags 9.25 Uhr, durch den Reichsführer Stuttgart gesendet.

Empfänge und Besuche

Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfing in der Reichsjugendherberge „Jugendland“ eine Abordnung von Jugendfahrern aus dem Königreich Irak. In Gegenwart des deutschen Gesandten in Bagdad, Dr. Gröbba und des Stabsführers Lauterbacher bewillkommnete der Reichsjugendführer im Namen der Partei und der deutschen Jugend die Gäste aus Mesopotamien und begrüßte sie zu ihrer Jugendarbeit, die unter der Führung König Ghazi verheißungsvoll begonnen wurde. Major Fadhil, der Führer der Abordnung, dankte herzlich für den gastfreundlichen Empfang und gab der Hoffnung aus-

druck, daß die Zusammenarbeit zwischen der Jugend der beiden Völker sich in Zukunft noch inniger gestalten möge. Die Gäste aus dem Irak unternehmen anschließend eine Deutschlandreise. Die irakische Jugendabordnung war die vierte Vertretung von Jugendführern, die Baldur von Schirach in Nürnberg empfing. Vorausgegangen waren Empfänge einer spanischen und rumänischen Jugendabordnung sowie der Führerin der englischen Pfadfinder, Catharine Furke.

Reichsleiter Alfred Rosenberg gab den ausländischen Ehrengästen des Führers und den ausländischen Pressevertretern im „Deutschen Hof“ einen Empfang, zu dem über 250 Gäste erschienen.

NS-Fliegergruppe Südwest erhielt sechs neue Sturmfähren

Während der Marschblock der NSKK-Fliegergruppe Südwest mit seinen rund 450 Mann erst Samstagvormittag in die Schliersee bei Bad Reichenhaller einmarschiert wird, ist die NS-Fliegergruppe Südwest in einer Stärke von 130 Mann bereits im Lager Langwasser eingetroffen. Beim Vorbeimarsch am Sonntag werden unsere NSKK-Männer die Schlupfgruppe im Marschblock der NS-Fliegerkorps bilden. Am Freitagnachmittag erschien Staatssekretär General der Flieger Willi im Lager Langwasser und übergab dem NS-Fliegerkorps insgesamt 104 neue Sturmfähren. Sechs davon erhielt die NS-Fliegergruppe Südwest.

Unser Pressehaus in Nürnberg

Im den Schriftleitern der nationalsozialistischen Parteipresse für die wichtige Aufgabe, die sie während der Reichsparteitage zu erfüllen haben, günstige Arbeitsbedingungen

Der Führer empfing die Nationalspanier

Diplomatempfang bei Rudolf Heß

Nürnberg, 9. September. Der Führer empfing am Freitag im „Deutschen Hof“ die am Reichsparteitag teilnehmende Abordnung der nationalspanischen Regierung unter Führung von General Espinosa de los Monteros und richtete herzliche Worte der Begrüßung an sie.

Der Stellvertreter des Führers und Frau Heß gaben am Freitagmittag in den historischen Räumen der Nürnberger Burg ein Frühstück zu Ehren der als Gäste des Führers in Nürnberg weilenden ausländischen Diplomaten. Von deutscher Seite waren die Reichsleiter der NSDAP, der Reichsaußenminister, der Leiter der Auslandsorganisation und die Landesgruppenleiter der NSDAP, geladen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am Freitag nach Nürnberg, um an den letzten Tagen des Reichsparteitages und am „Tag der Wehrmacht“ teilzunehmen.

zu verschaffen. Schuf Reichsleiter Amann in Zusammenarbeit mit Gauleiter Streicher ein Haus der NS-Presse in Nürnberg. Im Rai wurde der Bau des Hauses, das in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes liegt, in Auftrag gegeben. Das mächtige Gebäude, das die Bezeichnung „Fränkischer Hof“ führen wird und während der Reisezeit den Fremden als vorbildliches Hotel zur Verfügung steht, hat eine Gesamthöhe von vierzig Metern und ist in fünf Stockwerke aufgeteilt. Jedes Stockwerk verfügt über eine Fernsprechkentrale, aber die nach allen Städten des Reiches die Meldungen unmittelbar und ohne Zeitverlust in die Schriftleitungen der Parteipresse gelangen. Außerdem besitzt das Haus der NS-Presse im Erdgeschoss ein eigenes Postamt mit 25 Abteilungen und Querverbindungen zum Führerquartier im „Deutschen Hof“, zur Organisationsleitung des Reichsparteitages und zum „Württembergischen Hof“, dem großen Hauptquartier der Presse. Schon heute war es möglich, einen Flügel des Neubaus, der 50 Zimmer umfaßt, als Arbeitszentrale der Parteipresse zur Verfügung zu stellen. Das fertige Haus wird etwa 150 Zimmer, eine große Halle, einen Speisesaal usw. umfassen. Beim Parteitag 1933 wird den Schriftleitern der Parteipresse in diesem prächtigen und modern eingerichteten Gebäude eine ideale Wohn- und Arbeitsstätte zur Verfügung stehen, was sich naturgemäß auch sehr günstig auf die berichtserichterliche Tätigkeit auswirken wird. Edgar Graeber

Italienische Abordnung ehrt die Toten

Nürnberg, 9. September. In den frühen Nachmittagsstunden des Freitag erschien die Abordnung der faschistischen Partei Italiens beim Reichsparteitag Großdeutschland geschlossen in der Ehrenhalle des Luispoldbaines. Der Delegationsführer, Staatsminister Farinacci, der stellvertretende Generalkonsul der faschistischen Milia, legte unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden zwei große Lorbeerkränze mit Schleifen in den Farben der italienischen Triflorole und der faschistischen Jugendbewegung nieder.

